



Möglichkeiten

Angebote

Wege

Ratgeber

Demenz

Heidelberg

2014

Verfasser und Herausgeber:

Arbeitskreis Gerontopsychiatrie Heidelberg

Geschäftsführung:

Amt für Soziales und Senioren, Stadt Heidelberg

Satz/Layout:

Heidi Flassak

Abbildung Deckblatt:

Hedwig Schrick, Wilhelm-Frommel-Haus, Altenhilfe der
Evang. Stadtmission Heidelberg gGmbH

Hinweis auf verwendete Quellen:

Zukunftsforum Demenz, Heft 30 Verkehrssicherheit und Demenz
Hrsg: Prof. Dr. Ingo Füsgen

Bei den Kapiteln 1 und 3 wurde teilweise auf den Inhalt der folgenden Broschüren zurückgegriffen:

G e m e i n s a m Leben mit Demenz
Ein Wegweiser für uns alle, Stadt Speyer

DEMENZWEGWEISER für den Landkreis Südliche Weinstraße
und die Stadt Landau

Der Herausgeber bedankt sich bei den Verfassern der genannten Publikationen für die freundliche Überlassung der Texte.

Hinweise zum gesamten Text:

Aus Gründen der Vereinfachung wurde die männliche Schreibweise gewählt.

Eine Gewähr für die Vollständigkeit und Richtigkeit kann nicht übernommen werden.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im Jahr 2003 wurde der Ratgeber Demenz erstmals vorgestellt.

In den vergangenen 10 Jahren hat das Thema – nicht zuletzt aufgrund der demographischen Entwicklung – weiter an Bedeutung gewonnen. Eine immer größer werdende Zahl von Menschen ist direkt oder indirekt betroffen.



Ich freue mich, Ihnen die fünfte, grundlegend überarbeitete Auflage des Ratgebers präsentieren zu können. Neben bewährten Rubriken finden sich jetzt auch Informationen über das Krankheitsbild sowie Tipps für den Umgang im Alltag.

Wenn wir uns als Stadt auf den Weg hin zu einer „Demenzfreundlichen Kommune“ machen wollen, dann stellt sich die Frage, was wir alle tun können, um Betroffenen möglichst lange ein Leben in ihren gewohnten sozialen Bezügen zu ermöglichen. Hinweise dafür finden sie in der Neuauflage dieses Ratgebers.

Erfreulich ist die Feststellung, dass immer mehr Einrichtungen und Dienste ihre Angebote an den Bedürfnissen von Menschen mit Demenz ausrichten. Einen Überblick über die in Heidelberg bestehenden Hilfs- und Unterstützungsangebote finden Sie ebenfalls in diesem Wegweiser.

Verantwortlich für den Inhalt sind erneut die Mitglieder des Arbeitskreises Gerontopsychiatrie. Die in dieser Runde versammelten Erfahrungen und Kompetenzen sind in die vorliegende Broschüre eingeflossen und machen sie zu einem alltagstauglichen Nachschlagewerk. Allen, die mitgearbeitet haben, danke ich sehr für ihre Mühe und ihren Einsatz.

Mein Dank gilt auch den Sponsoren, ohne deren finanzielle Beteiligung die Neuauflage in dieser breit angelegten Form nicht zu realisieren gewesen wäre.

A handwritten signature in cursive script, reading "Eckart Würzner". The ink is dark and the handwriting is fluid and personal.

Dr. Eckart Würzner
Oberbürgermeister

Arbeitskreis Gerontopsychiatrie Heidelberg

Der Arbeitskreis Gerontopsychiatrie Heidelberg gründete sich 1997 im Anschluss an eine Seminarreihe zum Thema „Versorgungsstrukturen für demenzkranke Menschen“.

Er setzt sich aus Mitarbeitern von ambulanten und stationären Beratungs-, Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen und der Gerontopsychiatrie zusammen. Seit 2003 ist er ein Unterarbeitskreis des Psychiatrie-Arbeitskreises Heidelberg und wird vom Amt für Soziales und Senioren der Stadt Heidelberg moderiert.

In der alltäglichen Praxis wird immer wieder deutlich:

- die Unterstützungs- und Versorgungsstrukturen für Menschen mit Demenz weisen noch beträchtliche Lücken auf,
- in der Öffentlichkeit herrschen Unsicherheit, Ängste und Vorurteile vor.

Dies sind einige Bereiche, die letztendlich Auslöser für die Bildung des Arbeitskreises waren.

Ziele:

Die Mitglieder des Arbeitskreises möchten

- auf eine Verbesserung der Betreuungs- und Versorgungsstrukturen – qualitativ wie quantitativ – hinwirken,
- Ansätze und Methoden kennenlernen, die Kontakt und Zugangsmöglichkeiten zu „verwirrten“ älteren Menschen erleichtern, diese fördern und zu ihrer Verbreitung beitragen,
- einer Stigmatisierung und zu schnellen Einordnung älterer beeinträchtigter Menschen in die Schublade „desorientiert“ entgegenwirken,
- einen Beitrag zu mehr Akzeptanz gegenüber psychisch kranken und an Demenz leidenden alten Menschen und deren Angehörigen leisten.

Verständnis und Begegnung nimmt Angst und Unsicherheit, verhindert bzw. mindert Ausgrenzung, Abwertung und Ablehnung.

Kontakt:

Arbeitskreis Gerontopsychiatrie Heidelberg

Ralf Reuner, Amt für Soziales und Senioren der Stadt Heidelberg

Fischmarkt 2, 69117 Heidelberg, Tel. 06221 – 58 38 640

E-Mail: ralf.reuner@heidelberg.de

Ratgeber Demenz

1. Demenz	8
Erste Anzeichen und Hinweise	8
2. Diagnostik und Behandlungsmöglichkeiten	9
2.1. Ambulante Behandlungsmöglichkeiten durch Haus- und Nervenärzte	9
2.2. Stationäre Behandlung in Psychiatrischen Kliniken	11
2.3. Menschen mit Demenz im Akutkrankenhaus	12
2.4. Aufnahme von Begleitpersonen bei Krankenhaus- oder Reha-Aufenthalt	13
3. Auswirkungen auf den Alltag	14
4. Entlastung	21
4.1. Beratungsstellen	21
▪ Pflegestützpunkt Heidelberg	21
▪ Soziale Dienste der Stadt Heidelberg	22
▪ Kranken- und Pflegekassen	24
▪ Pflegedienste	24
▪ Krankenhaussozialdienste	25
4.2. Angehörigengruppen	25
4.3. Selbsthilfebüro	26
4.4. Heidelberger Seniorenzentren	27
4.5. Alzheimergesellschaft Baden-Württemberg	28
4.6. Altenseelsorge	29
4.7. Hilfe für Demenzkranke und Angehörige – HilDA	29
4.8. Betreuungsgruppen	30
4.9. Ambulante Pflegedienste	31
4.10. Mobile Soziale Dienste	35
4.11. Nachbarschaftshilfen	41
4.12. Mahlzeitendienste	41

4.13. Ambulante Hospizhilfe des Diakonischen Werkes Heidelberg	43
4.14. Technische Hilfen	44
4.15. Heidelberger Hilfe in extremen Lebenssituationen – HeiHieLS	46
4.16. 24-Stunden-Betreuung zu Hause	46
4.17. Kurzzeitpflege	47
4.18. Nachbetreuung von Kurzzeitpflegegästen	49
4.19. Tagespflege	49
4.20. Nachtpflege	50
4.21. Urlaub mit Demenzbetroffenen	51
5. Wohnen	51
5.1. Wohnberatung	52
5.2. Betreutes Wohnen	52
5.3. Pflegeheime	53
6. Finanzierung	59
6.1. Leistungen der Pflegekasse (SGB XI)	60
▪ Allgemeine Leistungen der Pflegeversicherung	60
▪ Weitere Leistungen für Menschen mit Demenz	63
▪ Leistungen für Pflegenden	64
6.2. Leistungen der Krankenkasse (SGB V)	65
6.3. Leistungen der Sozialhilfe (SGB XII)	65
6.4. Sonstige Leistungen	67
7. Rechtliche Betreuung / Vorsorge	68
7.1. Rechtliche Betreuung	68
7.2. Vorsorgemöglichkeiten	68
7.3. Patientenverfügung	70
8. Auf dem Weg zu einer Demenzfreundlichen Kommune	71
Internetadressen	73

1. Demenz

Erste Anzeichen und Hinweise

Wer kennt das nicht: beim Gang in den Keller weiß ich nicht mehr, was ich dort holen wollte. Ich stehe im Geschäft und habe vergessen, was ich einkaufen wollte oder wo die Artikel im Supermarkt stehen.

Bedenklich wird es, wenn sich die Situationen häufen und auch Gewohntes zunehmend in Vergessenheit gerät, z. B. beim Autofahren Probleme auftreten, sich auf einer gewohnten Route zurechtzufinden.

Hinweise auf eine beginnende Demenz können sein:

Sprachprobleme

Bekannte Begriffe fallen nicht mehr ein, Gegenstände werden umschrieben.

Stimmungsschwankungen und Verhaltensänderungen

Ohne erkennbaren Grund ändert sich die Stimmung oft abrupt. Mitten im freundlichen Gespräch schlägt einem plötzlich Misstrauen und Ablehnung entgegen.

Angstzustände

Es werden Ängste geäußert, die für Außenstehende nicht nachvollziehbar sind.

Räumliche und zeitliche Orientierungsprobleme

Die Tagesstruktur ist gestört. Am Abend fragt der Betroffene, ob es bald Frühstück gibt. Die eigene Wohnung kann fremd werden. Die nächtlichen Aktivitäten nehmen zu, während sich tagsüber Müdigkeit einstellt.

Eingeschränkte Urteilsfähigkeit

Welche Kleidung ist der Jahreszeit oder dem Anlass angemessen?

Abstraktes Denken

Einfache Rechnungen wie Zahlenaddition können nicht mehr ausgeführt werden.

Verräumen und Verlegen von Gegenständen

An unangebrachten Plätzen werden Dinge deponiert wie z. B. der Geldbeutel im Backofen oder Lebensmittel im Wäscheschrank. Suchen wird zur Hauptbeschäftigung - auch für die Angehörigen.

Persönlichkeitsveränderungen

Auch friedfertige Menschen können aufgrund einer demenziellen Veränderung aggressiv werden. Andere werden auffallend anhänglich.

Verlust an Eigeninitiative

Hobbys werden nicht mehr verfolgt. Der Antrieb ist nicht mehr vorhanden, Aufgaben des Alltags durchzuführen.

2. Diagnostik und Behandlungsmöglichkeiten

Hirnleistungsstörungen können verschiedene Ursachen zugrunde liegen. Zur Abgrenzung und rechtzeitigen Behandlung ist eine frühzeitige Diagnose besonders wichtig.

Insbesondere müssen internistische Grunderkrankungen ausgeschlossen werden, um behandelbare Störungen angehen und beheben zu können.

Abklärung einer demenziellen Erkrankung ist Aufgabe der niedergelassenen Nervenärzte, der Gedächtnisambulanz, ggf. auch der Klinik.

Nach heutigem wissenschaftlichen Stand ist eine Demenz nicht heilbar. Jedoch stehen je nach Schweregrad der demenziellen Erkrankung verschiedene Behandlungsmöglichkeiten der Begleitsymptome zur Verfügung.

2.1. Ambulante Behandlungsmöglichkeiten durch Haus- und Nervenärzte

Grundsätzlich kann bei den vielfältigen Ursachen einer Demenzerkrankung zwischen primären und sekundären Formen unterschieden werden. Bei den primären Demenzen beginnt der Krankheitsprozess direkt im Gehirn wie bei der Alzheimer-Krankheit oder der vaskulären (gefäßbedingten) Demenz.

Sekundäre Demenzen sind Folgeerscheinungen anderer Grunderkrankungen wie z. B. Stoffwechselerkrankungen, Vitaminmangelzustände oder chronische Vergiftungsercheinungen durch Alkohol und Medikamente. Diese Grunderkrankungen sind behandel- z. T. auch heilbar.

Die Diagnosestellung erfordert

ein spezielles medizinisches Fachwissen sowie bestimmte Untersuchungstechniken, über die nicht alle Hausärzte verfügen. Dies macht eine Überweisung zum Facharzt für Psychiatrie und Neurologie erforderlich. Der Facharzt kann neurologische, psychiatrische und testpsychologische Untersuchungen durchführen, sowie weitere Untersuchungen wie z. B. EEG, CT veranlassen.

Dies ermöglicht oft schon im frühen Krankheitsstadium eine zuverlässige Diagnose und ist wichtig für eine möglichst zielgerichtete und spezifische Behandlung. In manchen Fällen ist eine ambulante oder stationäre Diagnoseerstellung bzw. Behandlung in der gerontopsychiatrischen Abteilung einer Psychiatrischen Klinik sinnvoll und anzuraten.

Der Hausarzt stellt in der Regel eine Überweisung zum Facharzt oder einer stationären Behandlung aus.

Bei einem Teil der Patienten mit primären Demenzen, z. B. der Alzheimer Typ oder die gefäßbedingte Demenz, kann eine medikamentöse Behandlung (Antidementiva) zur Verbesserung des Gedächtnisses und der Konzentrationsfähigkeit führen, teilweise auch das

Fortschreiten der Symptome verzögern. Ein Stoppen des Krankheitsprozesses ist aber nicht möglich. Darüber hinaus existiert eine Reihe von Medikamenten, die Begleitsymptome von demenziellen Erkrankungen wie Unruhe, Sinnesstörungen, Angst oder Schlafstörungen mindern können. Wegen der Vielzahl von unerwünschten Nebenwirkungen und Wechselwirkungen mit Medikamenten gegen andere Begleiterkrankungen sollten diese Medikamente möglichst vom Nervenarzt verordnet und nur so lange eingesetzt werden, wie unbedingt nötig. Es bedarf einer sorgfältigen Beobachtung und Absprache zwischen den Angehörigen und behandelnden Ärzten.

Die medikamentöse Behandlung sollte immer durch einen Arzt erfolgen, der mit Nervenkrankungen im Alter vertraut ist.

Da es eine Therapie, die zur Heilung führt, derzeit für die Mehrzahl der Demenzerkrankungen noch nicht gibt, ist das Hauptziel der Behandlung, die Lebensqualität der Kranken und ihrer Angehörigen zu verbessern. Zur Linderung von Beschwerden wie

auch zur Verbesserung der Lebensqualität spielen nicht-medikamentöse Therapieverfahren eine wichtige Rolle (u. a. Musik- und Kunsttherapie, Verhaltenstherapie, Erinnerungsarbeit).

Eine frühzeitige Diagnosestellung erlaubt eine Therapie- und Lebensplanung unter bestmöglicher Nutzung derzeitig angebotener Therapieoptionen. Patienten und Angehörige haben Zeit, sich mit der Krankheit und ihren Folgen auseinanderzusetzen und Regelungen zu treffen. Wünsche können noch erfüllt und bewusst genossen werden.

Der Hausarzt ist oftmals die erste Anlaufstelle für Menschen, die bei sich oder Angehörigen Gedächtnisveränderungen feststellen. Er nimmt auch eine wichtige Lotsen- bzw. Mittlerfunktion in der Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Fachärzten sowie den Kliniken wahr. Über die Hausärzte erfolgt in der Regel auch die Verordnung notwendiger Maßnahmen der Behandlungspflege sowie sonstiger therapeutischer Hilfen (z. B. Krankengymnastik, Ergotherapie oder Logopädie).

2.2. Stationäre Behandlung in Psychiatrischen Kliniken

Diagnostik und Therapie können häufig ambulant durchgeführt werden. Ist dies nicht zufriedenstellend möglich, kommt eine stationäre Behandlung in Frage. Aber auch bei Krisen und Akutsituationen kann eine stationäre Behandlung in Fachkliniken in Betracht kommen.

Für die Einwohner der Stadt Heidelberg ist die Psychiatrische Universitätsklinik Heidelberg zuständig.

Das Behandlungsangebot umfasst ambulant die Ge-

dächtnisambulanz und stationär die Station Tellenbach. Zu den vielfältigen psychischen Erkrankungen im mittleren und höheren Lebensalter richtet sich das Behandlungsangebot vor allem auch an Patienten mit einer demenziellen Erkrankung. Auf der Station Tellenbach erfolgt im Rahmen eines stationären Klinikaufenthaltes die diagnostische Abklärung mit einer entsprechenden, daraus abgeleiteten medizinischen / therapeutischen Behandlung sowie einer Beratung über nach-

stationäre Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten. Schwerpunkt der Gedächtnisambulanz ist die diagnostische Abklärung beginnender, aber auch fortgeschrittener demenzieller Krankheitsprozesse sowie die differenzialdiagnostische Klärung von Gedächtnisstörungen. Im Rahmen fest vereinbarter Termine kann hier ambulant die hinter der Symptomatik stehende Krankheit diagnostiziert werden. Eine abschließende fachärztliche Bewertung der Untersuchungsergebnisse mit einer Beratung über medikamentöse und weitere Therapie- und Hilfemöglichkeiten runden das Angebot ab. Voranmeldung

und Überweisung für die Gedächtnisambulanz bzw. Einweisung zur stationären Behandlung müssen durch einen niedergelassenen Hausarzt oder Facharzt erfolgen.

Universitätsklinikum Heidelberg, Klinik für Allgemeine Psychiatrie - Gedächtnisambulanz und Station Tellenbach

Voßstr. 4, 69115 Heidelberg
Gedächtnisambulanz

Anmeldung:

Tel. 06221 – 564446

Station Tellenbach

Anmeldung:

Tel. 06221 – 5634553

www.klinikum.uni-heidelberg.de

2.3. Menschen mit Demenz im Akutkrankenhaus

Wenn akute körperliche Erkrankungen (z. B. Stürze, Herz-/Kreislaufkrankungen, Operationen) eine Einweisung in ein Akutkrankenhaus erforderlich machen, so kann dies bei Menschen mit Demenz zu einer (vorübergehenden) Verstärkung der Symptome führen. Die fremde Umgebung, häufig wechselnde Ansprechpersonen, der veränderte Tagesablauf, medizinische Behandlungen und Eingriffe verunsichern Menschen mit De-

menz zusätzlich, erschweren die Orientierung und können Unruhe- und Angstzustände auslösen.

AGAPLESION BETHANIEN KRANKENHAUS HEIDELBERG

Rohrbacher Str. 149

69126 Heidelberg

Tel. 0 62 21 – 319-0

www.bethanien-heidelberg.de

Als Fachkrankenhaus für Altersmedizin ist das AGAPLESION BETHANIEN KRANKENHAUS HEIDELBERG auf die

Diagnostik, Therapie und Rehabilitation älterer Menschen mit Mehrfacherkrankungen spezialisiert. Getragen von einem ganzheitlichen Ansatz werden auch demenziell erkrankte Patienten im Akutbereich aufgenommen.

Die **geriatriisch-internistische Station für akut erkrankte Demenzpatienten (GISAD)** ist eine spezialisierte und beschützende Behandlungseinheit. Hier werden Patienten aufgenommen, die neben ihrer körperlichen Erkrankung auch an einer Demenz mit Verhaltensauffälligkeiten leiden. Ebenfalls werden Patienten behandelt, bei denen im Rahmen einer schweren körperlichen Erkrankung Verwirrheitszustände auftreten.

Therapeutische Behandlungsangebote wie Physio- und Ergotherapie sowie Logopädie und Musiktherapie ergänzen die medizinische Behandlung. Zudem sorgen Präsenzkkräfte für tagesstrukturierende Be-

schäftigungsangebote wie z. B. gemeinsames Spielen, Basteln oder einen begleiteten Spaziergang.

Gerade Patienten mit Demenz oder verwirrte Patienten benötigen besondere Aufmerksamkeit und Pflege. Neben der aktuellen somatischen Erkrankung geht das speziell geschulte Personal auf die Bedürfnisse dieser Patienten ein. So wird beispielsweise der Tagesablauf im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten individuell angepasst. Der Aufenthaltsraum der Station, in dem tagesstrukturierende Aktivitäten angeboten werden, wurde möglichst wohnlich gestaltet. Die Patienten erfahren viel persönliche Zuwendung, um den Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen zu fördern. Dabei wird großer Wert auf die enge Zusammenarbeit mit Angehörigen oder Vertrauenspersonen gelegt.

2.4. Aufnahme von Begleitpersonen bei Krankenhaus- oder Reha-Aufenthalt

Krankenhäuser und Reha-Einrichtungen bieten zum Teil an, während der stationären Behandlung von Menschen mit Demenz auch eine Begleit-

person mit aufzunehmen („Rooming-in“). In den Krankenhäusern hängt diese Möglichkeit zumeist von der Platzkapazität ab, in den Rehaklini-

ken ist dies eher möglich. Die Kosten und die Aufnahmekapazitäten sollten mit der je-

weiligen Klinik vorab geklärt werden.

3. Auswirkungen auf den Alltag

Von Demenz betroffene Menschen fällt es zunehmend schwerer sich in ihrem alltäglichen Umfeld zu orientieren. Deshalb ist es wichtig, die Lebensumstände - soweit möglich - an die Bedürfnisse der Menschen mit Demenz anzupassen. Veränderungen im Wohnumfeld sollten mit Bedacht vorgenommen werden, da sie sehr verunsichern können.

Nachfolgend finden Sie einige Tipps und Anregungen zur Gestaltung des Alltags.

Gestaltung der Umgebung – Räumliche Orientierung erleichtern

- Beibehalten der gewohnten Umgebung von Möbel- und Erinnerungsstücken, auch nach einem Umzug.
- Akzeptieren des von den Betroffenen als angenehm empfundenen Maßes an Ordnung bzw. Unordnung.
- Reduzieren von Reizen im Raum wie beispielsweise unruhige Teppichmuster.

- Kennzeichnen von Räumen wie etwa Bilder für Küche, Toilette, Schlafzimmer.
- Spiegel/spiegelnde Flächen verhängen, sobald der Betroffene sein Spiegelbild nicht mehr erkennt.
- Für helle, möglichst schattenfreie Beleuchtung sorgen.

In Verbindung bleiben – Gespräche führen

Wichtigste Voraussetzung im Zusammensein mit einem an Demenz leidenden Menschen ist eine wertschätzende Grundhaltung.

Die Gefühle der Betroffenen bleiben deutlich besser erhalten als die geistige Leistungsfähigkeit. Finden Sie Wege in Verbindung zu bleiben. Nutzen Sie Erinnerungen, um Kontakt aufzunehmen.

Kommunikation

- Sprechen Sie mit ihm und nie mit Dritten in seiner Gegenwart über ihn, so als ob er nicht da wäre.

- Stellen Sie keine Warum- oder Entscheidungsfragen.
- Vermeiden Sie Überforderung und geben Sie vorsichtig Hilfestellung.
- Vermeiden Sie Konflikte und lassen Sie sich nicht auf Diskussionen ein, lenken Sie ab anstatt zu konfrontieren.
- Verlorene Fähigkeiten und Fehler nicht verbessern oder korrigieren. Es kommt sonst nur zu Verletzungen und Konflikten, die kaum geklärt werden können.
- Nutzen Sie nichtsprachliche Verständigungsmöglichkeiten, halten Sie Blickkontakt, ein freundliches Lächeln und ein höflicher, klarer Händedruck helfen bei der Kontaktaufnahme.
- Sprechen Sie deutlich und langsam, bilden Sie kurze und präzise Sätze.
- Unterstreichen Sie Ihre Mitteilungen durch Mimik, Gestik, Körpersprache.
- Geben Sie genügend Zeit zum Antworten – bringen Sie Geduld mit!
- Ermuntern Sie immer wieder zum Sprechen, von sich zu erzählen.
- Oft treten bereits im frühen Krankheitsstadium Sprachstörungen auf. Um die Beantwortung von Fragen zu erleichtern, sind geschlossene Fragen sinnvoller. Diese können dann mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden. Auch Kopfschütteln oder Nicken ist so möglich.
- Erkennen und verstärken Sie verbliebene Fähigkeiten. Ein Merkzeichen der Alzheimer-Krankheit ist die Unfähigkeit zu lernen!

Pflegealltag von früh bis spät

Menschen mit Demenz leben häufig in der Vergangenheit. Alte Gewohnheiten und Rituale können eine Orientierung im Alltag erleichtern. Regelmäßigkeiten und ein strukturierter Tagesablauf vermitteln Halt und Sicherheit. Vorhandene Fähigkeiten sollten unterstützt bzw. gefördert, Überforderung vermieden werden. Wer z. B. in der Körperpflege ein Leben lang Minimalhygiene am Waschbecken gewohnt war, für den ist die Benutzung einer Dusche undenkbar. Sich selbst zu pflegen, ist ein Zeichen der Unabhängigkeit und ein sehr individueller Prozess.

Ernährung

Essen ist für von Demenz betroffene Menschen oftmals eine der wenigen verbleibenden Freuden. Mahlzeiten knüpfen an altbekannte Abläufe an und strukturieren den Tag. Wenn möglich sollten Mahlzeiten gemeinsam eingenommen werden.

Es können Störungen des Essverhaltens auftreten, verursacht durch mangelndes Hunger- oder Sättigungsgefühl. Einschränkungen des Kurzzeitgedächtnisses führen dazu, dass eine gerade eingenommene Mahlzeit vergessen wird. Zu geringe Trinkmengen können Verwirrheitszustände verstärken.

Mahlzeiten

- Mahlzeiten im selben Raum, möglichst zur selben Zeit einnehmen.
- Schneiden Sie die Speisen klein, und beschränken Sie die Auswahl auf dem Tisch.
- Bieten Sie kleine Portionen an und beachten Sie: Das Auge isst mit.
- Bieten Sie genügend zu trinken an.
- Der Speiseplan soll Ballaststoffe, Gemüse und Obst enthalten.

Schlaf- und Wachrhythmus

- Aktivierung und Bewegung am Tage.
- Achten Sie auf feste Tagesstrukturen wie feste Essens- und zu-Bett-geh-Zeiten.
- Lassen Sie den Tag ruhig ausklingen.
- Verminderung des Schlafes tagsüber.
- Auf bisherige Lebensgewohnheiten und Lebensrhythmus (wie hat er früher gearbeitet? Schichtarbeiter, Bäcker oder Beamter?) achten.
- Eine medikamentöse Therapie zur Schlafförderung sollten Sie mit Ihrem Arzt/ Facharzt besprechen.

Bekleidung

- Legen Sie die Kleidungsstücke in der Reihenfolge zu recht, in der der Betroffene sie anziehen soll.
- Wählen Sie Kleidungsstücke mit einfach zu öffnenden Verschlüssen. Reißverschlüsse oder Klettverschlüsse sind besser als Knöpfe.

Körperpflege

- Erleichtern Sie es dem Betroffenen, sich selbst zu waschen. Nehmen Sie ihm diese Tätigkeit auch dann nicht ab, wenn dies zeitsparender wäre.
- Helfen Sie ihm, sich hübsch zu machen. Die meisten Menschen fühlen sich besser, wenn sie gepflegt sind.
- Geben Sie einfache Impulse, um gewünschte Tätigkeiten in Gang zu setzen z. B. Anreichen der Zahnbürste, Aufdrehen des Wasserhahns.
- Legen Sie die Pflegeutensilien immer an den gleichen Ort zurück.
- Achten Sie auf einen gleichbleibenden Ablauf.
- Schalten Sie bei Widerstand oder Ablehnung zuerst mal „einen Gang“ zurück.
- Bei großem Widerstand gegen Hilfestellung kann es hilfreich sein, einen Pflegedienst hinzuzuziehen.

Toilette

- Schränken Sie die Flüssigkeitszufuhr abends ein.
- Die Toilette muss leicht zu finden sein (gut erkennbare

Beschilderung und nächtliche Beleuchtung).

- Erinnern Sie den Betroffenen daran, die Toilette in regelmäßigen Abständen aufzusuchen.
- Überprüfen Sie, ob die Verschlüsse an der Kleidung leicht zu öffnen sind.

Herausfordernde Verhaltensweisen

Herausfordernde Verhaltensweisen treten meist auf, wenn der Betroffene sich nicht verstanden fühlt oder Situationen nicht richtig einschätzen kann, mitunter wahnhaft verkennt.

Zorn, Wut oder Abwehr des Betroffenen richten sich nicht gegen Sie, sondern sind eine Reaktion auf die Unsicherheit, Angst und Verzweiflung, die ihn selbst quälen. Seien Sie deswegen nicht gekränkt.

Es können im Laufe der Erkrankung phasenweise Begleitsymptome wie Niedergeschlagenheit, Ängstlichkeit, Aggressivität, Unruhe, Wahngedanken, Sinnestäuschungen auftreten. Bitte mit dem Arzt sprechen. Diese Symptome können medikamentös behandelt werden.

Angehörige geraten in der Öffentlichkeit häufig in peinliche Situationen, wenn die Betroffenen sich auffällig und unangemessen verhalten. Körperliche Übergriffe oder verbal-aggressives Verhalten können ebenso auftreten. Auch wenn es schwerfällt: Am hilfreichsten ist es, diese Verhaltensweisen beim Arzt offen anzusprechen.

Anregungen zum Umgang

- Halten Sie Ihre Kritik zurück, vermeiden Sie zu widersprechen.
- Versuchen Sie herauszufinden, worum sich die Gedanken des Betroffenen drehen. So kann man das Gespräch leichter in eine andere Richtung lenken.
- Schalten Sie äußere Reize wie Radio, Fernseher, Hintergrundgeräusche ab.
- Bieten Sie Bewegungsmöglichkeiten an.
- Wenn ab und an der Geduldsfaden reißt, ist es nur verständlich. Tränen und Gefühle zulassen bis das Wutgefühl abklingt. Oder den Raum, die Situation kurz verlassen, um durchzuatmen, sich abzulenken, um Abstand zu bekommen.

- Überreaktionen verdeutlichen aber auch Grenzen emotionaler Belastbarkeit. Sie sind evtl. Signale, dass vorübergehende Entlastung für die Angehörigen angezeigt ist.

Ständiges Suchen

- Denken Sie daran, dass sich in dem Suchen ein Grundbedürfnis nach Sicherheit und Überblick ausdrückt.
- Fühlen Sie sich nicht persönlich angegriffen, wenn Sie des Diebstahls beschuldigt werden. Für an Demenz leidende Menschen ist es eine naheliegende Vermutung.
- Lassen Sie den Betroffenen den Gegenstand selbst finden, sonst bestätigen Sie sein Misstrauen.
- Lenken Sie den Betroffenen ab und streiten Sie nicht mit ihm.

Ziellose Unruhe und Weglauf-/Hinflauffendenzen

- Versuchen Sie herauszufinden, ob vermehrte Beschäftigung die Unruhe vermindert.
- Beziehen Sie den Betroffenen in Ihre Alltagsabläufe

ein, soweit dies möglich ist, und lenken Sie ihn ab.

- Machen Sie ausgedehnte Spaziergänge mit dem Betroffenen.
- Beachten Sie die Wetterlage (Vollmond oder Wetterwechsel).
- Bei nächtlicher Unruhe sorgen Sie dafür, dass es im Schlafzimmer weder zu dunkel, noch zu kalt oder zu warm ist. Auch die Wahl der Matratze ist wichtig.
- Legen Sie die Kleider vom Tag weg (in den Schrank).
- Bringen Sie statt der Klinke einen Drehknopf, ein kleines Glöckchen, ein Bewegungsmelder oder ein Babyphon an der Haustür an.

Aggressivität

- Versuchen Sie den Betroffenen abzulenken. Argumentieren nützt nichts, sondern heizt den Konflikt nur weiter an.
- Machen Sie dem Betroffenen keine Vorhaltungen. Er vergisst schnell und versteht nicht, wie er sich verhalten hat.
- Verlassen Sie ggf. die Situation und nehmen Sie sich eine kurze „Auszeit“.
- Wenn sich die Lage entspannt hat, versuchen Sie

herauszufinden, womit Sie ungewollt den Zorn des Betroffenen provoziert haben (Gefühle der Ehre oder der Scham verletzt? Überfordert und hilflos?).

Was auch hinter Verhaltensänderungen stecken kann

Sehstörungen

Sie führen dazu, dass Menschen mit Demenz das Schild an der Tür oder eine Nachricht von der Bank nicht mehr lesen können. Hier muss abgeklärt werden, ob eine Kurzsichtigkeit, ein grauer Star oder ein anderes Krankheitsbild vorliegt.

Schwerhörigkeit

Oft reagieren an Demenz leidende Menschen nicht auf Geräusche (lautes Radio, auf Fragen...).

Bei älteren Menschen ist Schwerhörigkeit nicht selten und muss beim Hals-Nasen-Ohrenarzt abgeklärt werden.

Medikamente

Medikamente können Nebenwirkungen haben und z. B. Aggressionen oder Wahnvorstellungen oder auch Störungen in den Bewegungsabläufen auslösen. Sprechen Sie Ihren Arzt auf diese Möglichkeit an.

Schmerzzustände

An einer Demenz leidende Menschen haben vielleicht Kopf- oder Zahnschmerzen, wenn sie rufen oder schreien oder eine Halsentzündung, wenn sie nicht essen oder trinken wollen. Klären Sie das durch einen Arzt ab.

Fahrtauglichkeit – Führerschein

Das Autofahren ist ein Symbol der eigenen Selbstständigkeit. Je mehr die Demenz fortschreitet, desto stärker lassen die Fähigkeiten nach, ein Fahrzeug noch sicher im Straßenverkehr zu führen. Die Reaktionsfähigkeit und das Urteilsvermögen nehmen stark ab. Der Fahrer wird unsicher und somit zum Risiko für sich und andere.

Manche Betroffene merken nicht, dass ihre Fahrtauglichkeit nachgelassen hat und stellen deshalb das Autofahren von sich aus nicht ein.

Hier einige Hinweise und Tipps, um den Betroffenen vom Autofahren abzuhalten:

- Versuchen Sie zuerst durch ein Gespräch auf die Gefahren aufmerksam zu machen.

- Lenken Sie den Betroffenen von seinem Vorhaben ab.
- Bieten Sie Alternativen an („Ich fahr dich, wann immer du willst und wohin du willst.“).
- Verstecken Sie den Autoschlüssel.
- Parken Sie das Fahrzeug außer Sichtweite, damit der Betroffene erst gar nicht auf die Idee kommt, fahren zu wollen.
- Lassen Sie die Fahrtauglichkeit Ihres Angehörigen durch die Führerscheinstelle prüfen. Oft wird ein Verbot durch eine Institution eher akzeptiert, als wenn ein Angehöriger dieses Verbot ausspricht.
- Manipulieren Sie etwas am Fahrzeug, damit es nicht mehr anspringt (z. B. Batterie abklemmen, Zündkerzen heraus-schrauben etc.).
- Melden Sie das Fahrzeug ab und lassen Sie es stilllegen.

Sexualität

Alter und Sexualität ist (noch) ein heikles Thema in unserer Gesellschaft, erst recht im Zusammenhang mit Demenz.

Sexuelle Verhaltensstörungen vor allem bei Männern können

bei einigen Demenzformen (z. B. bei vaskulären, frontotemporalen und parkinsonasoziierten Demenzen) auftreten.

Gesteigertes sexuelles Interesse oder Enthemmung können Nebenwirkungen von Medikamenten sein, die z. B. bei Parkinson verordnet werden.

Sexuelle Vorfälle werden aus Scham oft verschwiegen. Es kann hier nur ermutigt werden, sich zu trauen, das Thema in der Familie, mit Fachstellen und dem Arzt anzusprechen. Es gibt u. a. Medikamente, die Abhilfe schaffen können.

4. Entlastung

Eine Demenz verändert nicht nur das Leben von Betroffenen, sondern auch das der Angehörigen.

Um einer Überforderung bei der Betreuung und Pflege von Menschen mit Demenz frühzeitig vorzubeugen, sollten die Angehörigen über mögliche Hilfen und Entlastungsangebote informiert sein und darin bestärkt werden, diese auch

in Anspruch zu nehmen. In Gesprächen mit professionellen Beratungsstellen und Dienstleistern können die für die persönliche Situation passenden Unterstützungsmöglichkeiten festgelegt und in die Wege geleitet werden. Die derzeit in Heidelberg bestehenden Angebote werden hier beschrieben.

4.1. Beratungsstellen

Im Zusammenhang mit einer Demenz treten viele Fragen auf: Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es? Wie können diese finanziert werden? etc. Die im Folgenden aufgeführten Stellen bieten umfassende Informationen und Beratung zu allen relevanten Bereichen.

▪ **Pflegestützpunkt Heidelberg**

Der Pflegestützpunkt ist die zentrale Anlaufstelle der Stadt Heidelberg für ältere, kranke und behinderte Menschen und ihre Angehörigen. Gerade auch von einer Demenz Betroffene und ihre Familien werden hier individuell,

kompetent und neutral beraten.

Der Pflegestützpunkt informiert umfassend über häusliche Versorgungsmöglichkeiten, über Tages-, Nacht-, Kurzzeit- und Dauerpflege. Die Mitarbeiter unterstützen bei der Auswahl und Organisation der Betreuung und Pflege wie auch bei den Entlastungsangeboten für die Angehörigen. Bei der Klärung von Finanzierungsfragen sind die Mitarbeiter ebenfalls behilflich.

Die Beratung ist kostenlos und kann bei Bedarf auch zu Hause erfolgen.

Der Pflegestützpunkt geht im Rahmen seiner Angebote auch auf die besonderen Belange, Bedürfnisse und Fragen älterer, kranker und behinderter Menschen und ihrer Angehörigen aus anderen Kulturkreisen ein.

Ein weiteres Angebot ist die

zentrale Vermittlung von Kurzzeitpflegeplätzen.

Pflegestützpunkt Heidelberg

Amt für Soziales und Senioren
Dantestr. 7, 69115 Heidelberg

Sprechzeiten:

Montag – Donnerstag

von 8.00 – 12.00 und

14.00 – 15.30 Uhr

Freitag von 8.00 – 12.30 Uhr

und nach Vereinbarung

▪ **Soziale Dienste der Stadt Heidelberg**

Die Sozialen Dienste der Stadt Heidelberg sind ebenfalls beim Amt für Soziales und Senioren angesiedelt. Die Diensträume befinden sich in der Altstadt, am Fischmarkt 2. Hier werden alle Menschen ab 18 Jahren, die ein soziales Anliegen haben, sich in einer persönlichen Notlage befinden oder Unterstützung in einer schwierigen Situation suchen, beraten. Die Mitarbeiter

Ansprechpartner im Pflegestützpunkt Heidelberg:

	Aufgabenbereich	Tel. 06221	E-Mail
Herr Lochner	Versorgung und Pflege	58 37 390 58 49 000	klaus.lochner@heidelberg.de
Frau Pollich	Kurzzeit-, Tages- und Vollstationäre Pflege	58 38 390	christina.pollich@heidelberg.de
Frau Kuhn	Versorgung und Pflege, Kurzzeitpflege	58 37 391	wiebke.kuhn@heidelberg.de

sind bemüht, mit den Betroffenen und deren Angehörigen Lösungsstrategien zu entwickeln, die einerseits tragfähig sind und sich andererseits an der individuellen Lebenssituation der Betroffenen orientieren. Wann immer möglich, werden die Angehörigen sowie eigene Netzwerke einbezogen.

Die Beratung ist kostenfrei und kann telefonisch, in einem persönlichen Gespräch im Amt oder bei den betroffenen Menschen zu Hause stattfinden.

Amt für Soziales und Senioren Soziale Dienste

Fischmarkt 2, 69117 HD

Tel. 06221– 58 38 630

sozialesdienste@heidelberg.de

www.heidelberg.de

Ansprechpartner des Sozialen Dienstes

	Zuständigkeit	Tel. 06221	E-Mail
Frau Rittinghaus	Leitung	58 38 630	birgit.rittinghaus@heidelberg.de
Frau Boes	Emmertsgrund	58 38 910	bettina.boes@heidelberg.de
Frau Brückmann	Handschuhsheim, Neuenheim, Bergheim	58 38 350	heike.brueckmann@heidelberg.de
Frau Ehlert	Kirchheim	58 38 100	elke.ehlert@heidelberg.de
Frau Kurcan	Pfaffengrund, Wieblingen, Box- berg	58 37 600	gabriele.kurcan@heidelberg.de
Herr Reuner	Rohrbach, Süd- stadt	58 38 640	ralf.reuner@heidelberg.de
Frau Sywyj-Schulz	Schlierbach, Weststadt, Ziegelhausen	58 38 641	christina.sywyj-schulz@heidelberg.de
Frau Lauer	Altstadt, Bahn- stadt	58 38 600	anke.lauer@heidelberg.de
Herr Lübcke-Stockdreher	Schwerpunktaufgabe „Betreuungen“	58 38 650	lutz.luebcke-stockdreher@heidelberg.de

▪ **Kranken- und Pflegekassen** **Pflegeberatung der gesetzlichen Krankenkassen**

Auch die Pflegekassen bieten ihren Versicherten und deren Angehörigen Beratung in allen mit Hilfs- und Pflegebedürftigkeit zusammenhängenden Fragen an. Sie informieren insbesondere über die Leistungen der Pflegekassen, die für Menschen mit Demenz bereitgehalten werden und unterstützen bei der Suche nach den passenden Hilfsangeboten und Entlastungsmöglichkeiten für Angehörige. Die Pflegeberater geben Auskunft zur Pflegestufe und zur Begutachtung durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK). Bei Bedarf kommen sie zur Beratung nach Hause.

(Näheres zu den Leistungen der Pflegeversicherung siehe unter 6. Finanzierung)

Krankenkassen / Pflegekassen der Region sind u. a. in den Gelben Seiten zu finden.

Private Pflegeberatung

Für alle Privatversicherte gibt es für Fragen rund um das Thema Pflege eine eigene Beratungsstelle:

COMPASS

Private Pflegeberatung GmbH

Zentrale: Gustav-Heinemann-Ufer 74 c, 50968 Köln

Tel. 0800 101 8800 (bundesweit gebührenfrei)

E-Mail: info@compass-pflegeberatung.de

Neben telefonischer Beratung setzt COMPASS regionale Pflegeberater ein, die auch Hausbesuche anbieten.

▪ **Pflegedienste**

Die ambulanten Pflegedienste bieten Behandlungs- und Grundpflege sowie Unterstützung im hauswirtschaftlichen Bereich an.

Darüber hinaus ist es ihre Aufgabe, Angehörige zu beraten und sie in der Pflege wie im Umgang mit problematischen Verhaltensweisen der Pflegebedürftigen anzuleiten. Diese stellen bei der Pflege von Menschen mit Demenz oft ein großes Problem für Angehörige dar, das durch kompetente Beratung zumindest gemindert werden kann.

Ein weiteres, sehr wichtiges Angebot aller Pflegedienste ist die Vorbereitung der Besuche des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung (MDK) zur Eingruppierung in eine Pflegestufe nach dem

SGB XI. Mit den Angehörigen werden die Punkte durchgesprochen, die für die Begutachtung relevant sind.

Häufig bieten Pflegedienste auch an, dass Mitarbeiter, die die Pflegebedürftigen kennen, bei der Begutachtung anwesend sind. Ein Angebot, von dem Angehörige von Menschen mit Demenz unbedingt Gebrauch machen sollten. Häufig ist nur die Pflegefachkraft in der Lage, den Gutachtern (häufig selbst Pflegefachkräfte) fachlich zu vermitteln, wo die besondere Schwierigkeit bei der Pflege liegt.

Sollte eine Begutachtung nicht zu dem gewünschten Ergebnis führen, können die Mitarbeiter der Pflegedienste

auch Hinweise für die Formulierung des Widerspruchs gegen den Bescheid der Pflegekasse geben.

Außerdem informieren die Pflegedienste auch über Hilfsmittel, die die Pflege zu Hause erleichtern können.

▪ **Krankenhaussozialdienste**

Während eines Klinikaufenthaltes besteht für die Patienten selbst sowie für deren Angehörige die Möglichkeit, sich in allen Fragen im Zusammenhang mit dem Thema Demenz und der Versorgung nach der Klinikentlassung an den Kliniksozialdienst zu wenden.

Ansprechpartner sind über die jeweilige Station oder die Pforte zu erfragen.

4.2. Angehörigengruppen

Vor dem Hintergrund, dass viele Pflegende die Betreuung und Versorgung ihrer von Demenz betroffenen Angehörigen als eine große psychische Belastung erleben, sind in den letzten Jahren verschiedene Gruppenangebote entstanden.

Gesprächsgruppen für pflegende Angehörige bieten Möglichkeiten zur Ausspra-

che, zum Austausch persönlicher Erfahrungen und zur Information über Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten.

Es werden Erkenntnisse über demenzielle Entwicklungen und deren Auswirkungen vermittelt. Wissen und Verstehen kann Verständnis erleichtern und Unsicherheiten im Umgang nehmen.

- **Alzheimer-Angehörigen Selbsthilfegruppe**

Treffen jeden 2. Dienstag im Monat von 20.00 – 22.00 Uhr im Gemeindehaus an der Friedenskirche Handschuhsheim, Zugang über Kriegsstraße, Voranmeldung erbeten: Tel. 06221 – 86 24 01 (Frau Riedinger) oder Tel. 06221 – 56 44 21 (Herr Köster)

- **„Auszeit“**

Treffen jeden 1. Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im Seniorenzentrum Ziegelhausen, Brahmsstr. 6
Tel. 06221– 804427

- **„Verschnaufpause“**

Treffen 1 x im Monat sonntags von 14.30 – 16.30 Uhr im Seniorenzentrum Rohrbach Baden-Badener-Str. 11
Anmeldung:
Tel. 06221 – 334540

- **Krankenkassen und Pflegedienste**

bieten immer wieder Kurse und Gesprächskreise für pflegende Angehörige an. Diese müssen im Einzelnen bei den Kassen und Pflegediensten erfragt werden.

- **Angebote in angrenzenden Gemeinden**

Neben den genannten Angeboten gibt es auch in angrenzenden Gemeinden Angehörigengruppen, die teilweise auch für Heidelberger Bürger zugänglich sind.

Nähere Informationen:

Heidi Flassak

**Landratsamt RNK
Gesundheitsamt**

Kurfürstenanlage 38 – 40
69115 Heidelberg
Tel. 06221 – 522 1866
E-Mail: heidi.flassak@rhein-neckar-kreis.de

4.3. Selbsthilfebüro

Das Heidelberger Selbsthilfebüro, eine Einrichtung der Selbsthilfe- und Patientenberatung Rhein-Neckar gGmbH, ist eine professionelle Informations-, Beratungs- und Unterstützungsstelle für Selbsthilfe.
Sprechzeiten:
Montag und Mittwoch
10.00 – 13.00 Uhr

Dienstag 14.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag 14.00 – 18.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung
Heidelberger Selbsthilfebüro
Alte Eppelheimer Str. 38
69115 Heidelberg
Tel. 06221 – 18 42 90
E-Mail: info@selbsthilfe-heidelberg.de
www.selbsthilfe-heidelberg.de

4.4. Heidelberger Seniorenzentren

Seniorenzentren sind dezentrale Einrichtungen im Stadtteil und informieren über alle vorhandenen Hilfsangebote. Hier können auch verschiedene Serviceleistungen wie z. B. der tägliche Mittagstisch in Anspruch genommen werden. Das vielfältige Programm orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Besucher. Ein wichtiges Ziel ist, Menschen zusammenzubringen und Kontaktmöglichkeiten zu schaffen.

Seniorenzentren arbeiten mit allen Einrichtungen zusammen, die Angebote für Ältere bereithalten. Sie initiieren die unterschiedlichsten Aktivitä-

ten und schaffen Netzwerke nachbarschaftlicher Hilfen, die es mit ermöglichen, dass Menschen so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung verbleiben können.

Ein Teil des angebotenen Programms wie z. B. Bewegung für Ältere oder Gedächtnistraining dient der Erhaltung von Fähigkeiten, die im Alltag benötigt werden.

Menschen mit einer beginnenden Demenz können in der Regel in die bestehenden Angebote integriert werden.

Seniorenzentren gibt es in 11 Stadtteilen:

www.seniorenzentren-hd.de

<p>Seniorenzentrum Altstadt Marstallstr. 13, 69117 HD</p>	<p>Tel. 06221 – 18 19 18 E-Mail: szaltstadt@dwhd.de</p>
<p>Seniorenzentrum Bergheim Kirchstr. 16, 69115 HD</p>	<p>Tel. 06221 – 65 511 75</p>
<p>Seniorenzentrum Boxberg/Emmertsgrund Emmertsgrundpassage 1</p>	<p>Eröffnung im Laufe des Jahres 2014</p>
<p>Seniorenzentrum Handschuhsheim Obere Kirchgasse 5 69121 HD</p>	<p>Tel. 06221 – 40 11 55 oder 43 79 782 E-Mail: j.reichenbach@drk-rn-heidelberg.de</p>
<p>Seniorenzentrum Kirchheim Odenwaldstr. 4 69124 HD</p>	<p>Tel. 06221 – 72 00 22 E-Mail: szkirchheim@psd-ggmbh.de</p>

Seniorenzentrum Neuenheim Uferstr. 12, 69121 HD	Tel. 06221 – 43 77 00 E-Mail: szneuenheim@psd-ggmbh.de
Seniorenzentrum Pfaffengrund Storchenweg 2, 69123 HD	Tel. 06221 – 70 05 55 E-Mail: szpfaffengrund@dwhd.de
Seniorenzentrum Rohrbach Baden-Badener Str. 11 69126 HD	Tel. 06221 – 33 45 40 E-Mail: szrohrbach@dwhd.de
Seniorenzentrum Weststadt Dantestr. 7 69115 HD	Tel. 06221 – 58-38 360 E-Mail: szweststadt@heidelberg.de
Seniorenzentrum Wieblingen Mannheimer Str. 267 69123 HD	Tel. 06221 – 83 04 21 E-Mail: szwieblingen@awo-heidelberg.de
Seniorenzentrum Ziegelhausen Brahmsstr. 6, 69118 HD	Tel. 06221 – 80 44 27 E-Mail: sz.ziegelhausen@caritas-heidelberg.de

4.5. Alzheimer Gesellschaft

In den 80er Jahren schlossen sich an einzelnen Orten in Deutschland Angehörige von Demenz betroffenen Menschen sowie fachliche Helfer zu Selbsthilfegruppen zusammen, um die Interessen der Betroffenen, ihrer Angehörigen und professioneller Fachkräfte zu bündeln.

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft ist der Bundesverband von Alzheimer Landesverbänden sowie von regionalen und örtlichen Gesell-

schaften.

Telefonische Beratung:

Unter der bundesweiten Rufnummer: **01803 – 17 10 17** werden Angehörige, Betroffene und alle Ratsuchenden Montag bis Donnerstag von 9.00 – 18.00 Uhr und Freitag von 9.00 – 15.00 Uhr beraten. Die Telefongebühren betragen 9 Cent pro Minute.

▪ **Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V.**

Friedrichstr. 236
10969 Berlin
Tel. 030 – 259 37 95-0
E-Mail:
info@deutsche-alzheimer.de
www.deutsche-alzheimer.de

▪ **Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e. V.**

Friedrichstr. 10
70174 Stuttgart
Tel. 0711 – 24 84 96 60
E-Mail: info@alzheimer.bw.de
www.alzheimer-bw.de

4.6. Altenseelsorge

Menschen, die an Demenz leiden, sind auf Hilfe anderer angewiesen. Dies gilt in gleicher Weise auch für Angehörige. Neben der Unterstützung in körperlichen Belangen spielen die seelischen Aspekte eine bedeutende Rolle. Aus diesem Grund bietet die Altenseelsorge der Evangelischen Kirche in Heidelberg seelsorgerliche Begleitung für Betroffene und im Besonderen für deren Angehörige

an.
Ziele des Angebots sind Seelsorgerliche Begleitung für Menschen mit Demenz und für die Angehörigen.

Weitere Informationen:

Evangelische Kirche in HD

Karl-Heinz Dirwald
Bezirksaltenseelsorger i. R.
Richard-Wagner-Str. 1
68723 Schwetzingen
Tel. 06202 – 13428
E-Mail: dirwald@gmx.de

4.7. Hilfe für Demenzkranke und Angehörige – HILDA

Im Laufe des Älterwerdens können für diese Lebensphase typische psychische Störungen wie Demenz oder eine Altersdepression auftreten.

Es wird dann immer schwieriger, ohne Hilfe den eigenen Alltag zu bewältigen. Angehörige können helfen, sind aber mitunter überfordert.

HILDA bietet gezielte Unterstützung an. Hier werden im Einzelfall notwendige Hilfen von Spezialisten koordiniert und organisiert. Betroffene und Angehörige werden dabei intensiv mit einbezogen und beraten.

Ziele des Angebots sind:

→ Entlastung und Beratung

der Betroffenen und ihrer Angehörigen im Alltag

- Individuelle Gestaltung der Versorgung
- Größtmögliche Selbstständigkeit
- Verbleiben in der eigenen Wohnung so lange wie möglich.

Terminvergabe und Kontaktgespräch:

Diakonisches Werk
Heidelberg
Dorothee Kuhlen-Mass
Karl-Ludwig-Str. 6
69117 Heidelberg
Tel. 06221 – 53 75 51
E-Mail: dw-spdi@dwhd.de
www.diakonie-heidelberg.de

4.8. Betreuungsgruppen

Einzelne ambulante und stationäre Einrichtungen bieten Gruppen an. Hier werden für Menschen mit Demenz verschiedene Aktivitäten unter professioneller Betreuung angeboten, während die Angehörigen eine Auszeit zur freien Verfügung haben.

Ziele der Angebote:

- Betreuung der Betroffenen
- Förderung der Fähigkeiten und Fertigkeiten ohne zu überfordern
- Entlastung der pflegenden Angehörigen
- Beratung der Angehörigen, z.B. zu schwierigen Alltagssituationen, befremdliches Verhalten der Betroffenen, bei Überlastung.

Angebote im Stadtgebiet Heidelberg:

▪ **Betreuungsgruppen der Kath. Sozialstation Süd**

Anfragen / Anmeldung
Tel. 720101; Kosten pro Nachmittag 33 € inklusive Fahrdienst.

Montag 14 – 17 Uhr in Pfaffengrund
Mittwoch 14 – 17 Uhr in der Südstadt

Donnerstag 14 – 17 Uhr in Wieblingen
Freitag 14 – 17 Uhr in der Weststadt

▪ **Betreuungsgruppen der Sozialstation St. Vitus**

Anfragen / Anmeldungen
Tel. 480686, Kosten pro Nachmittag 28 €
Donnerstag 14 – 18 Uhr im Seniorenzentrum Ziegelhausen

Dienstag 14 – 18 Uhr im Pflegeheim St. Michael Handschuhsheim

- **Betreuungsgruppe der Pflegeheimat St. Hedwig**

Donnerstags von

14 – 18 Uhr

Kosten 20 € pro Nachmittag

Die Kosten für die Teilnehmer können von der Pflegekasse bezuschusst werden.

- **Zusätzliche Betreuungsangebote zuhause**

Für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz bieten die ambulanten Pflegedienste, Nachbarschaftshilfen und Mobile Soziale

Dienste zusätzliche niedrigschwellige Betreuungsleistungen an. Diese können mit den Pflegekassen abgerechnet werden. Meistens ist damit eine stundenweise Betreuung in der häuslichen Umgebung gemeint. Viele Anbieter haben auch speziell zum Thema Demenz geschulte Helfer. Die Angebote und Kosten können bei den jeweiligen Dienstleistern erfragt werden. (siehe 6. Finanzierung)

4.9. Ambulante Pflegedienste

Die pflegerische Unterstützung eines Menschen mit Demenz stellt ganz besondere Anforderungen an sein Umfeld. Neben der körperlichen Belastung ist es gerade für nahestehende Personen psychisch schwierig, pflegerisch tätig zu werden, da immer wieder – oft unausgesprochene – Grenzen überschritten werden. Die Mitarbeiter ambulanter Pflegedienste können hier qualifizierte Unterstützung leisten. Sie sind geschult im Umgang mit den teilweise verunsichernden Verhaltensweisen von Menschen mit einer Demenz und können den Krank-

heitsverlauf beurteilen. Sie sind außerdem über weitergehende Hilfen informiert und können Angehörige unterstützen, diese in Anspruch zu nehmen.

Die Leistungen der Pflegedienste erstrecken sich auf folgende Bereiche:

- **Behandlungspflege**

Verordnete Maßnahmen wie Injektionen, Verbandswechsel, Medikamentengabe usw., die von den Krankenkassen bezahlt werden. Sie bieten oft einen guten Einstieg für die Versorgung durch einen Pflegedienst.

▪ **Grundpflege**

Anleitung oder Übernahme einzelner Pflegeleistungen wie Körperpflege, Mobilisation, Hilfe bei der Nahrungsaufnahme usw.

▪ **Hauswirtschaftliche Tätigkeiten**

z. B. Essenzubereitung, Wäsche waschen oder Betten beziehen.

▪ **Beratung und Vermittlung**

Die ambulanten Pflegedienste sehen sich auch als Ansprechpartner bei der Vermittlung von weiteren notwendigen Diensten und bieten Kurse für pflegende Angehörige und ggf. Schulungen in der häuslichen Umgebung an.

Die beschriebenen Leistungen sind auf den Erhalt der ver-

bliebenen Fähigkeiten der Betroffenen ausgerichtet, um sie so lange wie möglich zu Hause pflegen zu können. Sie werden von Fachkräften erbracht.

In einem Erstgespräch im häuslichen Umfeld der Betroffenen können alle Fragen der Hilfestellung und auch der Finanzierung abgeklärt werden. Ein Pflegevertrag legt fest, welche Art der Unterstützung gewünscht wird und wie die Finanzierung erfolgt.

Ist der Betroffene vom MDK in eine der Pflegestufen eingruppiert, übernimmt die Pflegekasse bis zu einem festgesetzten Betrag die Kosten für die häusliche Pflege. (Siehe: 6. Finanzierung)

Pflegedienst	Tel. 06221
Advivo DER Pflegedienst Heinrich-Fuchs-Str. 3, 69126 Heidelberg E-Mail: info@advivo-pflegedienst.de www.advivo-pflegedienst.de	3 38 05 51
AktivVita Häusliche Pflege Schwarzwaldstr.33, 69124 Heidelberg E-Mail: info@aktivvita.de www.aktivvita.de	33 75 22
Alten- und Krankenpflege Zu Hause Römerstr. 68, 69115 Heidelberg E-Mail: buero@pflegedienst-heidelberg.de www.pflegedienst-heidelberg.de	16 48 77

Pflegedienst	Tel. 06221
Ambulante Nachtpflege Daheim gGmbH Fichtestr. 8, 69126 Heidelberg E-Mail: nachtpflege@t-online.de www.nachtpflege.de	2 90 29
B&S Ambulanter Pflegedienst (nur für Privatversicherte und Privatzahler) Dossenheimer Landstr. 64, 69120 Heidelberg	47 57 24
Betreuung und Pflege DAHEIM gGmbH Rohrbacher Str. 152, 69126 Heidelberg E-Mail: info@pflege-daheim.net www.pflege-daheim.net	16 44 44
Das Pflegeteam – Ambulanter Pflegedienst Philipp-Reis-Str. 44, 69115 Heidelberg E-Mail: pflegeteam@freenet.de www.das-pflegeteam24.de	60 35 57
Evang. Diakoniestation Heidelberg An der Tiefburg 4, 69121 Heidelberg E-Mail: diakoniestation@dwhd.de www.diakoniestation-heidelberg.de	4 37 92 99
Frauen pflegen Frauen Alte Eppelheimer Str. 38, 69115 Heidelberg E-Mail: fpf@vbi-heidelberg.de www.vbi-heidelberg.de	97 03 61
Häusliche Krankenpflege Klein und Szani Schmitthenner Str. 10, 69124 Heidelberg E-Mail: mail@hkp-hd.de, www.hkp-hd.de	30 18 56
Heidelberger Hauspflege gGmbH Mannheimer Str. 1, 69115 Heidelberg E-Mail: info@heidelberger-hauspflege.de www.heidelberger-hauspflege.de	41 25 77
Individualhilfe – Ambulanter Dienst gGmbH Adlerstr. 1/3, 69123 Heidelberg E-Mail: info@individualhilfe.de www.individualhilfe.de	82 81 70
Johanniter-Unfallhilfe e. V. – Pflegeteam Baden-Badener-Str.15, 69126 Heidelberg E-Mail: pflege-heidelberg@juh-bw.de www.johanniter-rhein-neckar.de	97 83 60

Pflegedienst	Tel. 06221
Kath. Sozialstation Heidelberg-Süd e. V. Kirschgartenstr.33, 69126 Heidelberg E-Mail: info@sozialstation-hds.de www.sozialstation-hds.de	72 01 01
Kirchliche Sozialstation mit Selbstständig Wohnen e. V. Scheffelstr. 11, 69124 Eppelheim E-Mail: info@sozialstation-eppelheim.de www.sozialstation-eppelheim.de	763832
Mathilde-Vogt-Haus Ambulanter Pflegedienst Schwarzwaldstr. 22, 69124 Heidelberg E-Mail: info@psd-ggmbh.de	78 75 78 0
Mobile Senioren- und Behinderten- betreuung – MSBB Bergheimer Str. 13, 69115 Heidelberg E-Mail: msbb.heidelberg@web.de	18 49 44
Mobiles Pfllegeteam Heidelberg Gaisbergstr. 20, 69115 Heidelberg E-Mail: pfllegeteamhd@t-online.de	61 64 47
Pflege Zuhause Lutherstr. 9, 69120 Heidelberg E-Mail: pflegezuhause@web.de	75 94 44
Pflegedienst Sonnenschein Bussardweg 5, 69259 Wilhelmsfeld E-Mail: info@pfllegedienstsonnenschein.de www.pfllegedienstsonnenschein.de	06220 - 12473
PRR –Pflegedienst Rausch & Rittmüller Kleingemünderstr. 72/10, 69118 Heidelberg E-Mail: info@prr-pfllegedienst.de www.prr-pfllegedienst.de	7251506
Sozialstation St. Vitus Heidelberg-Nord Pfarrgasse 5 a, 69121 Heidelberg E-Mail: info@sozialstation-st-vitus.de www.sozialstation-st-vitus.de	48 06 86

Pflegedienst	Tel. 06221
SRH Rehapflege Heidelberg BFW Pflegedienst der Beruflichen Rehabilitation gGmbH Ludwig-Guttman-Str. 4, 69123 Heidelberg E-Mail: info@bfw.srh.de, www.srh-flege.de	88 25 50

4.10. Mobile Soziale Dienste

Die Bezeichnung „Mobile Soziale Dienste“ fasst Angebote zusammen, die Menschen in ihrer persönlichen Lebensführung im Alltag unterstützen. Sie ergänzen familiäre und nachbarschaftliche Hilfen und die Arbeit der ambulanten Pflegedienste. Die Koordination, fachliche Begleitung und Fortbildung der Mitarbeiter erfolgt in der Regel durch eine fest angestellte Fachkraft.

Hauptaufgaben sind:

- Hilfen im häuslichen Bereich, z. B. Reinigung der Wohnung, Erledigung von Aufgaben nach der Hausordnung, Nahrungszubereitung
- Hilfe zur Erhaltung von Kontakten im sozialen Umfeld, z. B. Spaziergängen, Gespräche, Vorlesen
- Begleitung bei Arztbesuchen, Einkäufen, Behördengängen.

Mob.Soz.Dienst	Tel. 06221	E-Mail
Alltagshilfen - im Alter zu Hause -Diakonisches Werk Heidelberg An der Tiefburg 4 69121 Heidelberg www.diakonie-heidelberg.de	43 79 144	alltagshilfen@dwhd.de
Alltagshilfen der Kichlichen Sozialstation Eppelheim mit Selbstständig Wohnen Storchweg 2 69123 Heidelberg www.sozialstation-eppelheim.de	75 51 68	ath@sozialstation-eppelheim.de

Mob.Soz.Dienst	Tel. 06221	E-Mail
Betreuungsservice Meyer-Schlichtmann	0172/ 62 85 317	
Mathilde-Vogt-Haus (Paritätische Sozialdienste gGmbH) Nur mobiler Wäscheservice Schwarzwaldstr. 22, 69124 Heidelberg	78 75-0	info@psd-ggmbh.de
Mobile Senioren- und Behindertenbetreuung, MSBB Bergheimer Str.13 69115 Heidelberg	18 49 44	msbb.heidelberg@web.de
1000sassa – die soziale Dienstleistungsagentur Alte Eppelheimer Str. 38 69115 Heidelberg www.vbi-heidelberg.de	97 03 63	1000sassa@vbi-heidelberg.de

Daneben bieten auch viele ambulante Pflegedienste

mobile Hilfsdienste an.



Alten Menschen ein neues zu Hause geben

... in den Einrichtungen der Altenhilfe der Evang. Stadtmission Heidelberg.

Dauerpflege und Kurzzeit- oder Urlaubspflege – Ganzheitlich und umfassend versorgt auf Dauer oder für einen begrenzten Zeitraum im



St. Anna Heim
mitten in der Altstadt
Plöck 6 - 69117 Heidelberg
Tel. 06221- 149 6



Wilhelm-Frommel-Haus
neu renoviert
Plöck 43-45 - 69117 Heidelberg
Tel. 06221- 149 6



Haus Philippus
wohnen im „grünen“ Stadtteil
Handschuhsheim
Zeppelinstr. 9 - 69121 Heidelberg
Tel. 06221- 417 7

Wir bieten Pflege durch ausgebildetes Fachpersonal, Ergotherapie, Musiktherapie, Gottesdienste und Seelsorge, psychosoziale Betreuung, Ernährungsberatung, freie Arztwahl, Begegnung mit Schulen und Kindern der benachbarten Kinderkrippen, Probewohnen.

Tagespflege – Aktives Miteinander über den ganzen Tag im



St. Anna Heim
Hofgebäude im abgeschirmten Garten des St. Anna-Heims
Plöck 6 - 69117 Heidelberg
Tel. 06221- 149 6



Haus Philippus
mitten in Handschuhsheim
Zeppelinstr. 9 - 69121 Heidelberg
Tel. 06221- 417 7

Wir bieten: Hol- und Bringservice, ausgewogene Ernährung, Tagesstruktur mit ansprechenden Angeboten

Für Menschen mit Demenz bieten wir:

- Integration in den Alltag der Einrichtung
- Speziell weitergebildete Alltagsbetreuer
- Gottesdienste in behütetem Rahmen
- Musikalische und ergotherapeutische Angebote
- Demenzgärten mit Hochbeeten oder Klangelementen
- Förderung der Sinne und Wahrnehmung in speziell ausgestatteten Räumen oder mit mobilen Elementen
- Tiertherapie: z.B. Hundebesuchsdienst

www.stadtmission-hd.de

Häuser der Altenhilfe der Evang. Stadtmission Heidelberg gGmbH



Caritas in Heidelberg

– weil es um Menschen geht

Soziale Einrichtungen der Caritas orientieren sich am christlichen Menschenbild. Sie stellen den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt ihres Handelns. Durch kompetente Angebote und gemeinsames Wirken dienen Sie dem Wohle älterer Menschen und deren Angehörigen.

INFORMATION UND BERATUNG



© elypse-fotolia.com

Beratung & Vermittlung von Hilfen, Freiwilligendienste, organisierte Nachbarschaftshilfen

Caritasverband Heidelberg e.V.

Turnerstraße 38
69126 Heidelberg
Telefon (0 62 21) 3 30 30

Gesetzliche Betreuung, Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Beratung & Information

SKM-Kath. Verein für soziale Dienste in Heidelberg e.V.

Bergheimer Straße 108
69115 Heidelberg
Telefon (0 62 21) 43 62 23

BILDUNG UND FREIZEIT



© Ralph Fülöp

Gesundheitsförderung, Bildung, Freizeit & Ehrenamt, Jung und Alt

Seniorenzentrum Ziegelhausen

Brahmsstraße 6
69118 Heidelberg
Telefon (0 62 21) 80 44 27

Seniorenzentrum Boxberg / Emmertsgrund

Emmertsgrundpassage 1
69126 Heidelberg
Telefon (0 62 21) 3 30 30

KRANKENHAUS

Medizinische Behandlungen & Pflege, Notfallambulanz, Diabetes-Tagesklinik

St. Josefskrankenhaus Heidelberg

Landhausstraße 25
69115 Heidelberg
Telefon (0 62 21) 52 60

ALTENPFLEGEHEIME



© CHW, Fotolia.com

Betreuung & Pflege, Begegnungen,
kulturelle Veranstaltungen

Caritas-Altenpflegeheim St. Michael

Steubenstraße 56-58
69121 Heidelberg
Telefon (0 62 21) 45 43

Pflegeheimat St. Hedwig

Mönchhofstraße 28
69120 Heidelberg
Telefon (0 62 21) 41 70

HOSPIZ

*Sterbebeistand, Schmerztherapie,
Seelsorge*

Hospiz Louise

Kaiserstraße 21
69115 Heidelberg
Telefon (0 62 21) 52 65 20

HABEN SIE FRAGEN? WIR
INFORMIEREN SIE GERNE!

ZENTRALE RUFNUMMER

(0 62 21) **3 30 30**

Mehr Information und Online-Beratung:

www.caritas.de/onlineberatung/lebenimalter

www.leben-im-alter-hd.de

MOBILE DIENSTE



© Ralph Fülöp

*Pflege zu Hause, Hilfen im Alltag,
Beratung*

Sozialstation St. Vitus

Pfarrgasse 5a
69121 Heidelberg
Telefon (0 62 21) 48 06 86

Katholische Sozialstation Heidelberg Süd. e.V.

Kirschgartenstraße. 33
69126 Heidelberg
Telefon (0 62 21) 72 01 01

Mahlzeitendienst, Hausnotruf

Malteser Hilfsdienst

Baiertaler Straße 26
69168 Wiesloch
Telefon (0 62 22) 92 25 17

CARITAS-ALTENHILFE HEIDELBERG

*Vernetzung, Entwicklung,
Öffentlichkeitsarbeit*

Koordination

Turnerstraße 38
69126 Heidelberg
Telefon (0 62 21) 3 30 30

Nah dran



Evangelische Diakoniestation Ambulante Pflege

Wir kommen zu Ihnen nach Hause

An der Tiefburg 4
69121 Heidelberg
Tel: 06221 – 4379 299

diakoniestation@dwhd.de



Alltagshilfen Im Alter und krank zu Hause

Wir sind da wo wir gebraucht werden

An der Tiefburg 4
69121 Heidelberg
Tel: 06221 – 4379 144

alltagshilfen@dwhd.de



HILDA – Hilfe für Demenzkranke und ihre Angehörige

*Ein selbstbestimmtes Leben so lange
wie möglich*

Karl-Ludwig-Str. 6
69117 Heidelberg
Tel: 06221-5375 50

dw-spdi@dwhd.de



Ambulante Hospizhilfe

Bis zum Tod das Leben begleiten

Karl-Ludwig-Str. 6
69117 Heidelberg
Tel. 06221-5375 40

hospiz@dwhd.de

Mehr Information

www.diakonie-heidelberg.de
www.diakoniestation-heidelberg.de

4.11. Nachbarschaftshilfen

Organisierte Nachbarschaftshilfen der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden gibt es in jedem Stadtteil. Sie bieten Menschen, unabhängig von der Konfession, Unterstützung bei der persönlichen Lebensführung und zur Alltagsbewältigung an, z. B. Erledigung von Einkäufen, Zubereitung von Mahlzeiten, Begleitung bei Arztbesuchen, Gespräche, Zuhören, Vorlesen, Spaziergänge, Hilfe bei Hausarbeiten. Ihre Grenzen sind dort,

wo qualifizierte professionelle Hilfen notwendig sind (z. B. Pflege).

Die Hilfen werden vor allem von ehrenamtlichen Helfern erbracht, die für ihre Arbeit in der Regel eine Aufwandsentschädigung erhalten.

Mit ihrem niederschweligen Angebot können Nachbarschaftshilfen auch gerade für von Demenz betroffene Menschen und ihre Angehörigen wichtige Ansprechpartner und Helfer sein.

Organisierte Nachbarschaftshilfen (Nbh)	Tel. 06221
Nbh der Sozialstation St. Vitus; Handschuhsheim	48 06 86
Nbh Neuenheim + Handschuhsheim	40 20 73
Nbh Schlierbach	900 80
Ökumenische Nbh Altstadt	60 04 84
Ökumenische Nbh, Rohrbach, Boxberg, Emmertsgrund	30 26 77
Ökumenische Nbh Heidelberg-Mitte (Bahnstadt, Südstadt und Weststadt)	26 456
Ökumenische Nbh Wieblingen	83 15 54
Ökumenische Nbh Ziegelhausen	80 03 16 80 14 45

4.12. Mahlzeitendienste

▪ Stationärer Mittagstisch in den Stadtteilen

Die stationären Mittagstische sowie die Mahlzeitendienste

(Mahlzeit auf Rädern) bieten Menschen, denen das Einkaufen oder Kochen beschwerlich geworden ist, täglich eine

warme, altersgerechte Mahlzeit – wenn erforderlich – auch in entsprechender Diätform. Die stationären Mittagstische in allen Seniorenzentren und in einzelnen Pflegeheimen bieten neben einer altersgerechten Mahlzeit auch noch Gemeinschaft, Kontakt und Kommunikation.

▪ **Mittagstisch im Heim Bergheim**

Stadtresidenz am Park
Poststr. 11 - 13
Tel. 06221 - 72 62 0

Kirchheim

Mathilde-Vogt-Haus
Schwarzwaldstr. 22
Tel. 06221 - 7 87 50

Handschuhsheim

Caritas-Altenpflegeheim
St. Michael
Steubenstr. 56 – 58
Tel. 06221 - 45 43

Neuenheim

Pflegeheimat
St. Hedwig
Mönchhofstr. 28
Tel. 06221 - 41 70

Handschuhsheim

Haus Philippus
Zeppelinstr. 9
Tel. 06221 - 41 77

▪ **Mittagstisch in den Heidelberger Seniorenzentren**

Siehe Seite 27

▪ **Mahlzeitendienste – warme Essensanlieferung nach Hause**

Wer seine Wohnung nicht mehr verlassen kann, kann das gewünschte Essen zu festen Zeiten nach Hause gebracht bekommen.

In Heidelberg bieten diesen Service folgende Dienste an:

Anbieter	Adresse	Tel.
Der Paritätische Wohlfahrtsverband - DPWV		0800 – 40 50 200
Deutsches Rotes Kreuz E-Mail: menueservice@drk-mannheim.de	Rudolf-Diesel-Str. 28 69115 Heidelberg	06221 – 90 10 37
Ehrenfried Menü-Bringe-Dienst E-Mail: info@ehrenfried.de www.ehrenfried.de	Wieblinger Weg 100a 69123 Heidelberg	06221 – 848586 0800 3473637

Anbieter	Adresse	Tel.
Malteser Hilfsdienst gGmbH E-Mail: menueservice. wiesloch@malteser.org www.malteser.de	Baiertaler Str. 26 69168 Wiesloch	06222 – 92 25 17 06222 – 922533
Landhausküche Apetito E-Mail: info@landhaus-kueche.de www.landhauskueche.de	Gottliebe-Daimler- Str. 14 68165 Mannheim	0621 – 4 31 40 95

4.13. Ambulante Hospizhilfe des Diakonischen Werkes Heidelberg

Im Ambulanten Hospizdienst begleiten ehrenamtliche Hospizhelfer gemeinsam mit der hauptamtlichen Hospizfachkraft schwerkranke und sterbende Menschen zu Hause, in Einrichtungen der stationären Altenpflege oder im Krankenhaus.

In der Betreuung von Menschen mit demenziellen Veränderungen bietet der ambulante Hospizdienst folgende Unterstützungsmöglichkeiten an:

- regelmäßige Besuche
- Zeit, Ruhe und ein offenes Ohr für alles was die Betroffenen und deren Angehörige bewegt.
- Beratung und Information von Betroffenen und An-

gehörigen bei Fragen zu den Themen Tod, Sterben und Trauer, sowie Patientenverfügung.

- Trauerbegleitung
- Ein Erstbesuch durch die hauptamtliche Hospizfachkraft ist, wie die Besuche der Ehrenamtlichen kostenfrei, unverbindlich und nicht konfessionsgebunden.

Nähere Informationen:

Diakonisches Werk Heidelberg

Karl-Ludwig-Str. 6
 69117 Heidelberg
 Tel. 06221 – 53 75 40/ -0
 E-Mail: hospiz@dwhd.de
 www.diakonie-heidelberg.de

4.14. Technische Hilfen

In der Regel können von Demenz betroffene Menschen neue Techniken oder technische Geräte nicht mehr in ihren Alltag integrieren bzw. adäquat einsetzen, so dass es in den wenigsten Fällen Sinn macht, neue Geräte zu installieren.

Vielmehr kann aber der Einsatz intelligenter Technik die Risiken und Gefahren im Alltag überwachen und so für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen Sicherheit und Entlastung bringen.

▪ HausNotRuf-Service und Ergänzungen

Der alleinige Einsatz eines Hausnotrufgerätes ist bei von Demenz Betroffenen weniger zu empfehlen, da das Notrufgerät im Notfall aktiv bedient werden muss, um Hilfe zu erreichen. Im Einzelfall kann der Hausnotruf jedoch hilfreich sein.

Interessanter sind hier die zusätzlichen Möglichkeiten, die inzwischen von allen Anbietern von Hausnotrufgeräten als **Sicherheitspakete** angeboten werden und insbesondere auf die Lebenssituation von Menschen mit Demenz

und deren Angehöriger abgestimmt sind. Beispiele für ergänzende Zusatzgeräte:

- **Rauchmelder**
- **Bewegungsmelder**
- **Kontaktmatten**

Der Rauchmelder signalisiert eine gefährliche Rauchentwicklung akustisch in der jeweiligen Wohnung und sendet automatisch einen besonders qualifizierten Notruf an die Leitstelle, die umgehend reagiert.

Durch einen Bewegungsmelder kann die HausNotRuf- und Servicezentrale z. B. das Verlassen eines bestimmten Wohnbereiches einer Wohnung bzw. eines Hauses registrieren, so dass insbesondere für weglaufgefährdete Menschen entsprechende Interventionsmöglichkeiten zeitnah in die Wege geleitet werden können.

▪ Personenortungsgeräte

Besonders für Menschen mit Orientierungsproblemen, die den Weg nach Hause nicht mehr finden, sind satellitengestützte Personenortungsgeräte geeignet, die das schnelle Auffinden von vermissten Personen sichern. Dazu muss ein

Sender in Form eines Handys, einer Armbanduhr, eines Clips o. ä. mitgeführt werden. Zusätzlich sind diese Geräte auch oft mit einem Notrufknopf ausgestattet, mit dem der Betroffene selbst auch Hilfe rufen kann, oder mit Freisprechanlage, über die der Helfer mit dem Vermissten direkt sprechen kann. Die Ortung kann über eine Hausnotrufzentrale oder auch über einen privaten PC erfolgen.

Weitere Informationen dazu sind bei den folgenden Anbietern zu erhalten:

Deutsches Rotes Kreuz

Rudolf-Diesel-Str. 28
69115 Heidelberg
Tel. 06221 – 90 10 57
E-Mail: servicezentrale@
drk-rn-heidelberg.de
www.drk-heidelberg.de

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Baden-Badener Str. 15
69126 Heidelberg
Tel. 06221 – 97 830
E-Mail: hausnotruf-
mannheim@juh-bw.de

Malteser Hilfsdienst gGmbH

Baiertaler Str. 26
69168 Wiesloch
Tel. 06222 – 92 25 16 oder
01801 – 302010 (Ortstarif)
Fax: 06222 – 92 25 33

E-Mail: hausnotruf.wiesloch@
maltanet.de

■ **Weitere technische Hilfsmittel für den Alltag**

Auch kleinere technische Hilfsmittel können den Alltag für von Demenz Betroffene und ihre Angehörigen erleichtern und sicherer machen, wie z. B. Herdsicherungen (Abschalten der Herdplatte nach 10 Minuten), Alarmmatten vor dem Bett (Schutz vor unbemerktem Aufstehen aus dem Bett), Nachtlichter oder Bewegungsmelder für den Gang zur Toilette, Verbrühungsschutz bei Mischbatterien, Doppelzylinder (zum Öffnen der Tür von außen auch wenn innen der Schlüssel steckt) und vieles mehr.

Beratung hierzu ist bei der Wohnberatung der Stadt Heidelberg, beim Pflegestützpunkt, bei der Alzheimer Gesellschaft wie auch im Internet zu finden.

4.15. Heidelberger Hilfe in extremen Lebenssituationen – HeiHieLS

HeiHieLS richtet sich an alle Heidelberger Bürger, die in extremen Lebenssituationen für eine kurze Zeit schnell und unbürokratisch Hilfe brauchen.

Es können folgende Leistungen kurzfristig abgerufen werden:

- Haus- und Wohnservice, Versorgung der Wohnung während der Abwesenheit
- Krankenhaus-Rundum-Sorglos-Paket
- Pflege und Behandlungspflege
- Nacht- und Sitzwache, Nachtbereitschaft
- Kurzzeitpflege
- Kinderversorgung, bei Erkrankung oder beruflicher Abwesenheit des hausführenden Elternteils
- Tierversorgung, etc.

Die Abrechnung der Leistungen erfolgt nach den jeweils gültigen Sätzen der Anbieter.

Extreme Lebenssituationen können sein: akute Erkrankungen, ungeplante Krankenhausaufenthalte, kurzfristig erforderliche Reisen.

HeiHieLS: 06221 – 1878390

Montag - Freitag
von 16.00 – 6.00 Uhr
Wochenende und
Feiertage 24-Stunden

Folgende Unternehmen sind Partner dieses Projektes:

Ambulante Nachtpflege Daheim gGmbH, Betreuungsservice Meyer-Schlichtmann, Betreuung und Pflege DAHEIM gGmbH, Dogsitting Verband für Haustierbetreuung, Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Rhein-Neckar/Heidelberg e. V., Familienpflege Mobil Heidelberg gGmbH, Frauen pflegen Frauen

Weitere Informationen:

www.familie-heidelberg.de

4.16. 24-Stunden-Betreuung zu Hause

Eine 24-Stunden-Betreuung zu Hause kann für alleinstehende von Demenz betroffene Menschen den Verbleib in der eigenen Wohnung sicher-

stellen, aber auch für pflegende Angehörige eine Entlastung sein.

Professionelle Pflegedienste bieten diese „Rund-um-die-Uhr-Betreuung“ zum Teil an.

Für die Betreuung zu Hause werden oft auch osteuropäische Haushaltshilfen eingesetzt. Beachten sollte man dabei, dass die Betreuungskräfte über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, um für den von Demenz Betroffenen auch die notwendige Ansprache und Kommunikation sicherzustellen. Das Aufgabengebiet der Haushaltshilfen umfasst die Übernahme von Haushaltstätigkeiten, pflegerischen Alltagshilfen und die soziale Betreuung. Sie dürfen keine Behandlungspflege durchführen, so dass außerdem zusätzlich ein ambulanter Dienst zur Versorgung

und Pflege des Demenzkranken benötigt wird.

Haushaltshilfen können von den Familien direkt eingestellt oder über die ZAV* (Zentrale Auslands- und Fachvermittlung) der Bundesagentur für Arbeit vermittelt werden.

Auch zahlreiche private Vermittlungsagenturen bieten hierbei ihre Dienste an.

Weitere Informationen und Beratung:

*Zentrale Ausland- und Fachvermittlung (ZAV, Internationaler Personalservice
 Villemombler Str. 76
 53123 Bonn
 Hotline: 0228 – 713- 1570
 E-Mail: Incoming@arbeitsagentur.de
www.zav.de

4.17. Kurzzeitpflege

Kurzzeitpflege bedeutet eine vorübergehende Rund-um-die-Uhr-Versorgung im Pflegeheim. Im Rahmen der Pflegeversicherung ist die Kurzzeitpflege zur Entlastung pflegender Angehöriger (z. B. Erholungsurlaub, eigene Krankheit, Kuraufenthalt) vorgesehen. Aber auch nach einem Krankenhausaufenthalt kann der Aufenthalt in der

Kurzzeitpflege sinnvoll sein, damit der Kranke sich weiter erholen und stabilisieren kann. Die Kurzzeitpflege ist auf maximal 4 Wochen pro Kalenderjahr begrenzt und wird bis zu 1550 € von der Pflegekasse bezuschusst.

Ggf. ist auch über die Verhinderungspflege ein längerer bzw. weiterer Aufenthalt möglich (siehe: 6. Finanzierung).

Der Pflegestützpunkt der Stadt Heidelberg betreibt eine zentrale Kurzzeitpflegevermittlung. Vermittelt werden in der Hauptsache die von der Stadt Heidelberg angemieteten 17 Plätze im Altenpflegeheim Haus Philippus in Handschuhsheim, aber auch die so genannten „eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze“ in den anderen Heidelberger Pflegeheimen oder in der Umgebung.

Alle Heime nehmen Personen mit Demenz auf und können sie entsprechend ihrer Defizite pflegen und versorgen. Bestehende Probleme sollten offen angesprochen werden, um eine gute Betreuung in der Kurzzeitpflege gewährleisten zu können. Grenzen treten auf, wenn eine starke Hinlauftendenz / Weglaufgefährdung besteht. Fragen hierzu beantwortet der Pflegestützpunkt.

Die **Kurzzeitpflegevermittlung** des Pflegestützpunktes bearbeitet auch die Fälle, in denen Kurzzeitpflegegäste ihren Aufenthalt nicht selbst finanzieren können und auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind. Dort werden die notwendigen Unterlagen an-

gefordert, bearbeitet und Bescheide erlassen.

Seit Januar 2013 haben auch Personen, die in der Pflegestufe 0 eingestuft sind, unter bestimmten Voraussetzungen einen Anspruch auf Verhinderungspflege. Die Verhinderungspflege kann analog der Kurzzeitpflege als stationärer Aufenthalt in einem Pflegeheim eingesetzt werden.

Die Verhinderungspflege wird ebenfalls bis 1.550 € von der Pflegekasse bezuschusst (s. 6. Finanzierung).

Besonderheiten bei der Kurzzeitpflege

Ein neues Leistungsangebot gibt es seit 2013 für Menschen mit Demenz: Kurzzeitpflege kann jetzt auch in Rehakliniken erbracht werden, d. h. wenn pflegende Angehörige an einer stationären Vorsorge- oder Reha-Maßnahme teilnehmen, kann der Demenzkranke in der gleichen Klinik zur Kurzzeitpflege aufgenommen werden. Im Einzelfall ist dies mit der jeweiligen Klinik vorab zu klären.

Informationen zu allen Fragen der Kurzzeitpflege:

Pflegestützpunkt Heidelberg
Amt für Soziales und Senioren

Dantestr. 7, 69115 Heidelberg
 Frau Pollich
 Tel. 06221 – 58 38 390

Fax: 06221 – 58 38 990
 E-Mail: christina.pollich@
 heidelberg.de

4.18. Nachbetreuung von Kurzzeitpflegegästen

Professionelle Beratung und Hilfestellung bei ihrer Rückkehr nach Hause erhalten Kurzzeitpflegegäste in den Einrichtungen der Altenhilfe der Evang. Stadtmission Heidelberg (Haus Philippus und im St. Anna / Wilhelm-Frommel-Haus). Im Blick sind hier speziell ältere und hilfsbedürftige Menschen, deren Allgemeinzustand sich krankheitsbedingt verändert hat und die deshalb nach einem Krankenhaus-, Reha- oder Kurzzeitpflegeaufenthalt nur mit entsprechender Beratung und individuell angepassten Hilfen nach Haus zurückkehren können. In Zusammenarbeit mit dem Pflegestützpunkt sollen diese Menschen in ihrem

Wunsch nach einem weiteren möglichst selbstbestimmten Leben zu Hause unterstützt werden.

Vom Heim nach Hause*

Altenhilfe der Evang. Stadtmission Heidelberg gGmbH

Zeppelinstr. 9
 69121 Heidelberg
 Frau Süs, Tel. 06221 – 4177
 E-Mail: esther.sues@
 stadtmission-hd.de

*(*Projektstelle – unterstützt durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden Württemberg aus Mitteln des Landes Baden Württemberg)*

4.19. Tagespflege

Zur Entlastung der Pflegeperson oder bei z. B. berufsbedingter Abwesenheit von Angehörigen kann es gerade bei Menschen in einem frühen Stadium einer Demenz sinnvoll sein, auf das Angebot der Tagespflege zurückzugreifen,

das meist an ein Pflegeheim angegliedert ist. Die Betreuung erfolgt in Gruppen von ca. 15 bis 20 Personen.

Die Teilnehmer werden morgens durch einen Fahrdienst von zu Hause abgeholt und nachmittags wieder zurück-

gebracht. Den Tag über werden verschiedene tagesstrukturierende und Beschäftigungsangebote gemacht sowie erforderliche pflegerische Hilfen erbracht (siehe: 6. Finanzierung).

Das Betreuungsangebot besteht in der Regel von Montag bis Freitag. In Absprache kann es auch nur an einzelnen Tagen in Anspruch genommen werden.

Ausschlusskriterien für die Aufnahme in eine Tagespflege können sein:

- eine schwere Demenz
- starke Hinlauftendenz/
Weglaufgefährdung
- starke Unruhe/Aggression

Derzeit bieten folgende Einrichtungen Tagespflegeplätze an:

- **Mathilde-Vogt Haus**
(20 Plätze)
Schmitthenner-Str. 1
69124 HD-Kirchheim
Tel. 06221 – 78 75 0 oder
78 75 350
- **Haus Philippus** (15 Plätze)
Zeppelinstr. 9
69121 HD-Handschuhsheim
Tel. 06221 – 41 76 40
- **St. Anna** (12 Plätze)
Plöck 6
69117 HD-Altstadt
Tel. 06221 – 14 97 44
Mo., Mi., Fr.

Informationen zu allen Fragen der Tagespflege gibt es direkt bei den o.g. Einrichtungen oder beim

Pflegestützpunkt Heidelberg

Amt für Soziales und Senioren
Dantestr. 7, 69115 Heidelberg
Frau Pollich, Frau Kuhn
Tel. 06221 – 58 38390 oder
58 37391

4.20. Nachtpflege

Demenzielle Entwicklungen können auch mit einer Störung des Tag- und Nachtrhythmus einhergehen, so dass Betroffene nachts immer wieder sehr unruhig sind, nicht schlafen können und in der Wohnung umherlaufen. Dies bedeutet eine

große physische wie psychische Belastung für die pflegenden Angehörigen. Im Leistungskatalog der Pflegekassen ist daher auch die Nachtpflege vorgesehen, d.h. dass Betroffene die Nacht in einer stationären Einrichtung verbringen und tagsüber zu Hau-

se in ihrem gewohnten Umfeld sind. Die Nachtpflege wird entsprechend der Tagespflege von den Pflegekasernen bezuschusst. Als erstes Heim in der Umgebung bietet bisher das Haus Edelberg in Eppelheim dieses Angebot an – auch für Heidelberger Bürger.

Informationen zu allen Fragen der Nachtpflege gibt es direkt bei der o. g. Einrichtung oder beim

Pflegestützpunkt Heidelberg
 Amt für Soziales und Senioren
 Dantestr. 7
 69115 Heidelberg
 Frau Pollich, Frau Kuhn
 Tel. 06221 – 58 58 390 oder
 58 37 391

4.21. Urlaub mit Demenzbetroffenen

Viele Pflegenden möchten mit ihren von Demenz betroffenen Partnern oder Angehörigen auch den Urlaub verbringen. Neben der Möglichkeit, den Partner/Angehörigen am Urlaubsort in einer Kurzzeitpflege im Pflegeheim unterzubringen, gibt es inzwischen auch bereits mehrere Reiseanbieter, die Reisen für von

Demenz Betroffene anbieten. Informationen dazu sind u. a. zu erhalten bei der

**Alzheimer Gesellschaft
 Baden-Württemberg e. V.**
 Friedrichstr. 10
 70174 Stuttgart
 Tel. 0711 – 24 84 96 60
 E-Mail: info@alzheimer-bw.de
 www.alzheimer-bw.de

5. Wohnen

In welcher Umgebung wir leben möchten – allein, mit einem Partner oder in einer Familie – ist zeitlebens eines der zentralen Themen, die uns beschäftigen. Dies gilt auch und in besonderem Maße für Menschen mit Demenz. Wie kann die häusliche Wohnsitu-

ation verbessert werden? Wie lange ist ein Leben in der eigenen Wohnung möglich und welche Alternativen gibt es? Antworten auf diese und andere Fragen rund um das Thema Wohnen finden sich in diesem Kapitel.

5.1. Wohnberatung

Die häusliche Umgebung ist vertraut und in jedem Winkel stecken Erinnerungen. Das vermittelt Sicherheit und Geborgenheit. Auch deshalb wollen die meisten älteren Menschen in ihrer Wohnung bleiben, selbst wenn das Leben dort beschwerlicher wird und Hilfe in Anspruch genommen werden muss.

Wenn wie bei Menschen mit Demenz Merkfähigkeit und Orientierung gestört sind, ist eine vertraute Umgebung in besonderem Maße wichtig, weil damit Alltagskompetenzen und Abläufe länger erhalten bleiben.

Grundsätzlich gilt:

So wenig Veränderung wie möglich! Neue Bedienungsabläufe und komplizierte Gerätetechnik werden von Menschen mit Demenz häufig nicht mehr erfasst.

Vor allem im Anfangsstadium einer demenziellen Entwicklung können Anpassungs-

maßnahmen in der Wohnung und technische Hilfsmittel den Verbleib in der Wohnung unterstützen. Dazu zählt beispielsweise auch der Einbau einer begehbaren Dusche im Bad. Die Pflegekasse zahlt bei Vorliegen einer Pflegestufe auf Antrag einen Zuschuss von bis zu 2.557 Euro. Darüber hinaus kann die Stadt Heidelberg eine Förderung von bis zu 50 Prozent der Umbaukosten gewähren.

Ausführliche Beratung rund um das Thema Wohnen im Alter sowie zur Finanzierung von Maßnahmen gibt es bei der

Wohnberatung Fachstelle barrierefreies Planen, Bauen, Wohnen

Stadt Heidelberg
Amt für Baurecht und
Denkmalschutz
Kornmarkt 1
69117 Heidelberg
Tel. 06221 – 58 25300
E-Mail: wohnberatung@
heidelberg.de

5.2. Betreutes Wohnen

Das „Betreute Wohnen“ in einer Wohnanlage oder angegliedert an ein Pflegeheim kann für von Demenz be-

troffene Menschen nur mit Einschränkungen in Betracht gezogen werden. Beim Einzug in eine Betreute Wohnanlage

wird in der Regel eine selbstständige Haushaltsführung vorausgesetzt.

Die Verbindung von normalem Wohnen und den Serviceleistungen wie Hausmeisterdienste, Hausnotruf, Betreuungs- und Pflegeleistungen können Sicherheit bieten und die Angehörigen entlasten. Sobald aber die Eigenständigkeit hinsichtlich zeitlicher und örtlicher Orientierung zunehmend eingeschränkt ist, eignet sich diese Wohnform für von Demenz betroffene Menschen nur dann, wenn eine nahe Bezugsperson mit in die Wohnung einzieht.

Ein Umzug eines schon von Demenz betroffenen, alleinstehenden Menschen in das Betreute Wohnen ist nicht empfehlenswert. Bei Fortschreiten der Erkrankung wird voraussichtlich ein weiterer Umzug erforderlich und diese

Veränderung würde unweigerlich zu neuen Irritationen führen.

Das derzeitige Konzept des Betreuten Wohnens kann in der Regel die erforderliche Betreuung nicht gewährleisten.

Die Pflegeheime haben sich inzwischen auf die individuellen Bedürfnisse von Menschen mit Demenz eingestellt. Sie bieten zum Teil ein besonderes Wohn- und Betreuungsprogramm an.

Mehr Informationen sind über die **Wohnberatung** zu erhalten:

Amt für Baurecht und Denkmalschutz

Kornmarkt 1

69117 Heidelberg

Tel. 06221 – 58 25300

E-Mail: [wohnberatung@](mailto:wohnberatung@heidelberg.de)

[heidelberg.de](mailto:wohnberatung@heidelberg.de)

www.heidelberg.de/senioren

5.3. Pflegeheime

Bei fortschreitender Demenz, wenn z. B. die Gedächtnisstörungen immer auffälliger werden, der Einsatz der Angehörigen und ambulanter Pflegedienste den Versorgungsbedarf nicht mehr abdecken können und/oder der Ver-

bleib in der Wohnung mit Selbst- oder Fremdgefährdung einhergeht, ist oft ein Umzug in ein Pflegeheim die einzige und beste Lösung.

Die Pflegeheime haben sich zunehmend mit dem Thema Demenz auseinandergesetzt

und ihre therapeutischen und pflegerischen Konzepte dem Bedarf an Pflegeplätzen für Bewohner mit Demenz angepasst. Spezielle Betreuungs- und Beschäftigungsangebote und die planerische Ausrichtung in Wohngruppen für Menschen mit einer Demenz gehören genauso dazu wie die fachliche Weiterbildung des Pflegepersonals zur gerontopsychiatrischen Pflegefachkraft.

Die Pflege von Bewohnern mit Demenz stellt auch für alle Berufsgruppen in den Pflegeeinrichtungen eine große Herausforderung dar. Informationen zur Biographie, zu Gewohnheiten, Interessen und Ritualen der Bewohner mit Demenz sind daher besonders hilfreich und der Austausch zwischen den Angehörigen und den Mitarbeitern im Heim ist sehr wichtig. Über besondere Betreuungskonzepte oder über spezielle räumliche / bauliche / technische Voraussetzungen der einzelnen Pflegeheime sollten sich Angehörige unmittelbar vor Ort informieren. Alle Heime bieten dazu gerne persönlichen Beratungs- und Besichtigungstermine an. Eine telefonische Terminabsprache wird empfohlen.

Im Einzelfall kann es vorkommen, dass Menschen mit Demenz aufgrund von ausgeprägten Unruhezuständen/Bewegungsdrang oder mit einer sogenannten Hinlauftendenz (Weglaufgefährdung) nicht in einem offenen Heim integriert werden können. Für diese Einzelfälle gibt es auch Pflegeeinrichtungen, die über sogenannte beschützende Bereiche verfügen (codegesichert). Für die Aufnahme ist dann ein richterlicher Beschluss vom Amtsgericht notwendig, da es sich hierbei um eine freiheitsbeschränkende Maßnahme handelt. Weitergehende Informationen dazu erhalten Sie in den entsprechenden Pflegeheimen (s.u.) oder auch beim Pflegestützpunkt Heidelberg.

Voraussetzung für eine Aufnahme in einem Pflegeheim ist in der Regel eine Eingruppierung in eine Pflegestufe durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK).

Der zu entrichtende Tagessatz an das Pflegeheim differiert je nach Pflegestufe und Einrichtung, so dass sich auch ein Preisvergleich lohnt. Es emp-

zieht sich auf jeden Fall, alle finanziellen Fragen und Belange rund um eine Heimaufnahme frühzeitig zu klären. Hierüber und über entsprechende Kontaktadressen beraten auch die Pflegeheime. Gegebenenfalls ist eine Antragsstellung auf ergänzende Sozialhilfeleistungen möglich bzw. notwendig.

Zuständig:

**Amt für Soziales und Senioren
Sachgebiet Hilfe zur Pflege**

Fischmarkt 2
69117 Heidelberg
Herr Wellenreuther
Tel. 06221 – 5837450

Fragen beantworten die einzelnen Heime oder der Pflegestützpunkt Heidelberg

Amt für Soziales und Senioren
Dantestr. 7, 69115 Heidelberg

Herr Lochner

Tel. 06221 – 58 37 390

E-Mail:

kaus.lochner@heidelberg.de

Frau Pollich

Tel. 06221 – 58 38 390

E-Mail: christina.pollich@

heidelberg.de

Frau Kuhn

Tel. 06221 – 58 37 391

E-Mail: wiebke.kuhn@

heidelberg.de

Pflegeheime in Heidelberg	Beschützende Wohnbereiche bzw. Maßnahmen bei Hinlauftendenz / Weglaufgefährdung
<p>AGAPLESION BETHANIEN LINDENHOF Franz-Kruckenbergr-Str. 2 69126 Heidelberg-Rohrbach Tel. 06221 - 33 90 0 Fax: 06221 - 33 90 105 E-Mail: infof@bethanien- lindenhof.de www.bethanien-lindenhof.de</p> <p>Träger: BETHANIEN-LINDENHOF gGmbH Rohrbacher Str. 149 69126 Heidelberg</p>	<p>Ein beschützender Wohnbereich mit 35 Plätzen, aufgeteilt in zwei Wohngruppen (codegesichert), Aufnahme ist nur mit Beschluss vom Amtsgericht, auch in der Kurzzeitpflege möglich. Auch auf den offenen Wohnbereichen möglich:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einsatz von Bewegungsmeldern in den Zimmern und an den Eingangstüren des Wohnbereichs - Handys mit GPS Signal zur Anbringung an der Kleidung.

Pflegeheime in Heidelberg	Beschützende Wohnbereiche bzw. Maßnahmen bei Hinlauftendenz / Weglaufgefährdung
<p>AGAPLESION MARIA VON GRAIMBERG HAUS Max-Josef-Str. 60 69126 Heidelberg-Rohrbach Tel. 06221 - 36 44 0 Fax: 06221 - 36 44 105 E-Mail: info@graimberg-haus.de www.graimberg-haus.de</p> <p>Träger: MARIA VON GRAIMBERG HAUS gGmbH Rohrbacher Str. 149 69126 Heidelberg</p>	<p>Ein beschützender Wohnbereich mit 20 Plätzen (code-gesichert).</p> <p>Aufnahme nur mit Beschluss vom Amtsgericht möglich, evtl. auch Kurzzeitpflege möglich.</p>
<p>Altenpflegeheim Haus Philippus Zepelinstr. 9 69121 Heidelberg-Handschuhsheim Tel. 06221 - 417 7 Fax: 06221 - 417 654 E-Mail: philippus@stadtmission-hd.de www.stadtmission-heidelberg.de</p> <p>Träger: Altenhilfe der Evang. Stadtmission Heidelberg gGmbH Zepelinstraße 11 – 33 69121 Heidelberg</p>	<p>Kein beschützender Wohnbereich.</p> <p>Weglaufclips zum Anbringen an der Kleidung möglich, Signalton ertönt dann beim Verlassen der Einrichtung.</p>

Pflegeheime in Heidelberg	Beschützende Wohnbereiche bzw. Maßnahmen bei Hinlauftendenz / Weglaufgefährdung
<p>Altenpflegeheime St. Anna und Wilhelm-Frommel-Haus Plöck 6 + 45 69117 Heidelberg-Altstadt Tel. 06221 - 149 6 Fax: 06221 - 149 777 E-Mail: st.anna-frommel@stadtmission-hd.de www.stadtmission-heidelberg.de</p> <p>Träger: Altenhilfe der Evang. Stadtmission Heidelberg gGmbH Zeppelinstraße 11 – 33 69121 Heidelberg</p>	<p>Kein beschützender Wohnbereich.</p> <p>Einsatz von spez. „Armbanduhr“ möglich, Signalton ertönt dann beim Verlassen der Einrichtung.</p>
<p>ASB – Seniorenpflegeeinrichtung „In Wieblingen Alt werden“ Mannheimer Str. 280 69123 Heidelberg-Wieblingen Tel. 06221 - 736 65 0 oder –2030 Fax: 06221 - 736 65 2050 E-Mail: b.dickhut@asb-rhein-neckar.de www.asb-rhein-neckar.de</p> <p>Träger: Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Baden-Württemberg e. V. Bockelstr. 146 70619 Stuttgart</p>	<p>Kein beschützender Wohnbereich.</p> <p>Einsatz von speziellen „Armbanduhr“ möglich. Signalton ertönt beim Verlassen der Einrichtung.</p>
<p>AWO Seniorenzentrum „Im Kranichgarten“ Kranichweg 51 69123 Heidelberg-Pfaffengrund Tel. 06221 - 7 56 59 0</p>	<p>Eine beschützende Wohngruppe mit 12 Plätzen (codegesichert).</p> <p>Aufnahme nur mit Beschluss vom Amtsgericht möglich,</p>

Pflegeheime in Heidelberg	Beschützende Wohnbereiche bzw. Maßnahmen bei Hinlauftendenz / Weglaufgefährdung
<p>Fax: 06221 - 7 56 59 199 E-Mail: imkranichgarten@awo-baden.de www.awo-im-kranichgarten.de</p> <p>Träger: AWO Bezirksverband Baden e. V. Hohenzollernstr. 127 76135 Karlsruhe</p>	<p>evtl. auch Kurzzeitpflege möglich auf Anfrage.</p>
<p>Caritas-Altenpflegeheim St. Michael</p> <p>Steubenstr. 56 – 58 69121 Heidelberg- Handschuhsheim Tel. 06221 - 454 3 Fax: 06221 - 454 555 E-Mail: info@st-michaelhd.de www.st-michaelhd.de</p> <p>Träger: Caritasverband Heidelberg e. V. Turnerstr. 38 69126 Heidelberg</p>	<p>Kein beschützender Wohnbereich. Verlassen der Einrichtung nur möglich durch „Knopfdruck“ am Haupteingang, Anbringen eines Senders an der Kleidung, Signalton ertönt beim Verlassen der Einrichtung. Videoüberwachter Eingangsbereich.</p>
<p>Mathilde-Vogt-Haus</p> <p>Schwarzwaldstr. 22 69124 Heidelberg-Kirchheim Tel. 06221 - 7875 0 Fax: 06221 - 7875 11 E-Mail: info@psd-ggmbh.de www.psd-ggmbh.de</p> <p>Träger: Paritätische Sozialdienste gGmbH Schwarzwaldstr. 22 69124 Heidelberg</p>	<p>Kein beschützender Wohnbereich.</p>

Pflegeheime in Heidelberg	Beschützende Wohnbereiche bzw. Maßnahmen bei Hinlauftendenz / Weglaufgefährdung
<p>Pflegeheimat St. Hedwig Mönchhofstr. 28 69120 Heidelberg-Neuenheim Tel. 06221 - 417 0 Fax: 06221 - 417 100 E-Mail: info@pflegeheimat.de www.pflegeheimat.de</p> <p>Träger: Caritasverband Heidelberg e. V. Turnerstr. 38 69126 Heidelberg</p>	<p>Kein beschützender Wohnbereich.</p> <p>Weglaufchip im Schuh möglich.</p> <p>Signalton ertönt beim Verlassen der Einrichtung.</p>
<p>Stadtresidenz am Park Poststr. 11 – 13 69115 Heidelberg- Bergheim Tel. 06221 - 7262 0 Fax: 06221 - 7262 111 E-Mail: info.sr@psd-ggmbh.de www.stadtresidenz-heidelberg.de</p> <p>Träger: Paritätische Sozialdienste gGmbH Schwarzwaldstr. 22 69124 Heidelberg</p>	<p>Ein beschützender Wohnbereich mit 24 Plätzen (code-gesichert).</p> <p>Aufnahme nur mit Beschluss vom Amtsgericht möglich, auch Kurzzeitpflege möglich.</p>

6. Finanzierung

Die Betreuung und die Pflege von Menschen mit Demenz sind zeitintensiv und damit auch meist mit hohen Kosten verbunden. Im Folgenden werden die wichtigsten Finanzierungsmöglichkeiten darge-

stellt.

Für weitergehende Fragen wenden Sie sich bitte an die genannten Leistungsträger oder an den Pflegestützpunkt bzw. die Sozialen Dienste der Stadt Heidelberg.

6.1. Leistungen der Pflegekasse (SGB XI)

Allgemeine Leistungen der Pflegeversicherung

▪ Für wen gilt die Pflegeversicherung?

Für alle, die wegen einer körperlichen, geistigen oder seelischen Krankheit oder Behinderung bei regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen des täglichen Lebens auf Dauer – voraussichtlich aber für mindestens sechs Monate – in erheblichem Maße der Hilfe bedürfen.

▪ Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein?

Leistungen der Pflegeversicherung werden auf Antrag ge-

währt. Voraussetzung ist, dass der Versicherte in den letzten zehn Jahren vor der Antragstellung mindestens zwei Jahre als Mitglied oder Familienangehöriger versichert war.

▪ Pflegestufen

Die Höhe der Leistungen ist abhängig von dem Grad der Pflegebedürftigkeit. Dieser wird anhand des zeitlichen Pflegeaufwandes ermittelt. Dabei muss der Unterstützungsbedarf bei pflegerischen Verrichtungen wie Waschen, Anziehen, Essen gegenüber dem Hilfebedarf im hauswirtschaftlichen Bereich überwiegen.

Pflegestufe	Täglicher Hilfebedarf
Stufe I (erheblich pflegebedürftig)	90 Minuten, davon mehr als 45 Minuten in der Grundpflege und zusätzlich mehrfach pro Woche im Haushalt
Stufe II (schwerpflegebedürftig)	3 Stunden, davon mindestens 2 Stunden in der Grundpflege, und zwar dreimal täglich zu verschiedenen Tageszeiten, sowie zusätzlich mehrfach pro Woche im Haushalt
Stufe III (schwerst- pflegebedürftig)	5 Stunden, davon mindestens 4 Stunden in der Grundpflege, und zwar auch nachts, sowie zusätzlich mehrfach pro Woche im Haushalt

▪ **Wer stellt fest, ob eine Pflegestufe vorliegt?**

Der Medizinische Dienst der Krankenversicherung (MDK)

stellt bei einem Hausbesuch den Grad der Pflegebedürftigkeit fest. Gerade bei Menschen mit einer Demenz ist es

Pflegegeld und Sachleistungen pro Monat

Stufe	Pflegegeld monatlich	Pflegegeld bei eingeschränkter Alltagskompetenz
0	0 €	120 €
I	235 €	305 €
II	440 €	525 €
III	700 €	700 €

Stufe	Pflegesachleistungen	Pflegesachleistungen bei eingeschränkter Alltagskompetenz
0	0 €	225 €
I	450 €	655 €
II	1.100 €	1.250 €
III	1.550 €	1.550 €
in besonderen Härtefällen bis zu		1.918 €

Vollstationäre Pflege

Pflegestufe I	1.023 €
Pflegestufe II	1.279 €
Pflegestufe III	1.550 €
in besonderen Härtefällen bis zu	1.918 €

ratsam, wenn beim Besuch des Gutachters Angehörige oder sonstige Vertrauenspersonen anwesend sind.

Sie können meist eher als der Betroffene selbst, genaue Angaben zum tatsächlichen Aufwand für die Pflege bzw. die Betreuung machen.

▪ **Welche Leistungen bietet die Pflegeversicherung?**

Die Pflegekasse übernimmt Leistungen für die häusliche und die stationäre Pflege. Die Höhe ist für jede Pflegestufe gesetzlich festgelegt. Wird der Versicherte zu Hause gepflegt, kann er zwischen Pflegegeld und Pflegesachleistung wählen. Beides kann auch miteinander kombiniert werden.

▪ **Pflegegeld**

erhalten Versicherte, wenn die Pflege von Angehörigen oder Bekannten ehrenamtlich übernommen wird.

▪ **Pflegesachleistungen**

werden für den Einsatz von ambulanten Pflegediensten gezahlt. Diese rechnen direkt mit der Pflegekasse ab.

▪ **Vollstationäre Pflege**

Ist eine häusliche Pflege nicht möglich, übernimmt die Pfl-

gekasse die Kosten für die pflegerische Versorgung, die medizinische Behandlungspflege sowie für die soziale Betreuung in einem Pflegeheim.

▪ **Pflegehilfsmittel**

Hierzu gehören beispielsweise Gehhilfe oder Badewannenlifter. Sie erleichtern die häusliche Pflege und werden von den Kassen oft leihweise zur Verfügung gestellt. Für solche, die nur einmal benutzt werden können – wie beispielsweise Bettschutzeinlagen oder Einmalhandschuhe – werden bis zu 31 € pro Monat gezahlt.

▪ **Wohnumfeld verbessernde Maßnahmen**

Sind Umbauten wie z. B. Türverbreiterungen notwendig, damit der Pflegebedürftige in seiner Wohnung selbstständiger leben bzw. besser gepflegt werden kann, können bis zu 2.557 € Zuschuss pro Maßnahme gezahlt werden.

▪ **Tages-/ Nachtpflege**

Wenn die häusliche Pflege nicht in ausreichendem Umfang möglich ist, trägt die Pflegekasse die Kosten für die Tages- oder Nachtpflege in einer Einrichtung.

Die Höchstsätze betragen je nach Pflegestufe bis zu 450 €, 1.100 € oder 1.550 € im Monat. Werden gleichzeitig noch Pflegegeld bzw. ambulante Pflegesachleistungen in Anspruch genommen, kann sich der gesamte Leistungsanspruch auf bis zu 150% der genannten Beträge erhöhen. Es ist aber in jedem Fall ein Eigenanteil zu zahlen.

▪ **Kurzzeitpflege**

Ist eine Pflege zu Hause nicht oder noch nicht möglich, können Pflegebedürftige bis zu 4 Wochen pro Kalenderjahr in einer Pflegeeinrichtung aufgenommen werden. Der Zuschuss beträgt maximal 1.550 €, ein Eigenanteil ist zu zahlen. Die Kurzzeitpflegevermittlung des Pflegestützpunktes hilft auf Wunsch bei der Suche nach einem Platz.

▪ **Verhinderungspflege**

Kann die Pflegeperson z. B. wegen Krankheit oder Urlaub nicht pflegen, besteht ein Anspruch für die Finanzierung einer Ersatzpflegekraft. Voraussetzung ist allerdings, dass Angehörige zuvor mindestens 6 Monate gepflegt haben. Erfolgt die Pflegevertretung durch nahestehende Perso-

nen, wird das Pflegegeld der jeweiligen Pflegestufe weitergezahlt. Wird ein Pflegedienst in Anspruch genommen, oder erfolgt eine Unterbringung in einer Einrichtung, wird für maximal vier Wochen pro Kalenderjahr ein Zuschuss bis zu 1.550 € gewährt. Die Ersatzpflege kann aber auch stunden- oder tageweise abgerufen werden.

▪ **„Poolen“**

Wie mehrere Pflegebedürftige in Wohngemeinschaften oder auch Nachbarn Pflegeleistungen gemeinsam abrufen können, erfragen Sie bei Ihrer Pflegekasse.

Weitere Leistungen für Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind

Menschen, die von einer Demenz betroffen sind, können weitere Leistungen aus der Pflegeversicherung abrufen bzw. haben bei bestimmten Leistungen einen höheren Anspruch. Voraussetzung dafür ist immer, dass der MDK eine eingeschränkte Alltagskompetenz festgestellt hat.

▪ **Zusätzliche Betreuungsleistungen**

Menschen, die z. B. aufgrund einer Demenz einen erhöhten Betreuungsbedarf haben, können je nachdem, wie ausgeprägt die Einschränkung ist, bis zu 2.400 € jährlich erhalten. Das Geld kann auch ohne die Einordnung in eine Pflegestufe gezahlt werden. Diese Leistungen werden nur als Sachleistung gewährt, sie können u.a. für die Teilnahme an einer Betreuungsgruppe oder auch für den Besuch einer Tages- oder Kurzeitpflege eingesetzt werden.

▪ **Pflegestufe 0**

Seit Januar 2013 haben Menschen deren pflegerischer Unterstützungsbedarf unterhalb der Pflegestufe I liegt, die aber z.B. infolge einer Demenz einen erhöhten Aufsichts- bzw. Betreuungsbedarf haben ebenfalls Anspruch auf Leistungen aus der Pflegeversicherung (sogn. Pflegestufe 0). Der Leistungsanspruch in der Pflegestufe 0 bezieht sich auf das Pflegegeld bzw. die Pflegefachleistungen (s. Tabelle). Ebenfalls besteht bereits schon Anspruch auf Verhinderungspflege (s.o.).

▪ **Höhere Leistungen bei Pflegestufe 1 und 2**

Menschen mit Demenz, die aufgrund des pflegerischen Bedarfs in die Pflegestufe 1 oder 2 eingestuft sind, erhalten ein höheres Pflegegeld bzw. höhere Pflegefachleistung (s. Tabelle).

▪ **Förderung von selbstorganisierten Wohngruppen**

Alternative Wohnformen, in denen Menschen mit Demenz z. B. im Rahmen einer Wohngemeinschaft betreut werden, können unter bestimmten Voraussetzungen mit 200 € monatlich bzw. einmalig mit 2.500 € pro Bewohner unterstützt werden. Nähere Auskünfte können über die zuständige Pflegekasse eingeholt werden.

Leistungen für Pflegende

Neben den Pflegebedürftigen haben auch Menschen, die die Pflege leisten, die Möglichkeit, Unterstützung durch die Pflegekasse zu erhalten:

▪ **Übernahme von Rentenversicherungsbeiträgen**

Die Pflegekasse übernimmt für nicht erwerbsmäßig bzw. ehrenamtlich tätige Pflegepersonen bei Vorliegen der entsprechenden Voraussetzun-

gen Beiträge für die gesetzliche Rentenversicherung. Pflegende sind außerdem während ihres Einsatzes unfallversichert.

▪ **Pflegekurse**

Menschen, die einen Pflegebedürftigen betreuen, sind dadurch häufig körperlich und psychisch belastet. Um die häusliche Pflege zu erleichtern, bietet die Pflegekasse Kurse für Pflegende an. Diese Angebote sind kostenfrei.

▪ **Pflege-/Familienpflegezeit**

Berufstätige Angehörige können sich vorübergehend von der Arbeit freistellen lassen bzw. sie können ihre Arbeitszeit unter bestimmten Voraussetzungen für maximal zwei Jahre reduzieren. Nähere Informationen zu den Voraussetzungen im Einzelnen sowie zu den konkreten finanziellen Leistungen finden sich auf folgender Internetseite:

www.familien-pflege-zeit.de.

6.2. Leistungen der Krankenkasse (SGB V)

Aus der Vielzahl der Leistungen der Krankenkassen ist für Menschen mit Demenz insbesondere die sog. Häusliche Krankenpflege / Behandlungspflege von Bedeutung. Es handelt sich um ärztliche Behandlungsmaßnahmen, die von einem Pflegedienst durchgeführt werden. Sie umfassen Leistungen wie Verbandswechsel, Blutdruckmes-

sen, Spritzen geben, Medikamente richten oder verabreichen. Die Behandlungspflege bedarf einer Verordnung durch einen Arzt. Eine Pflegestufe ist hierfür nicht erforderlich. Über weitere mögliche Leistungen informieren Haus- bzw. Fachärzte, ambulante Pflegedienste sowie die zuständigen Krankenkassen.

6.3. Leistungen der Sozialhilfe (SGB XII)

Bei den Leistungen der Pflege- u. Krankenkasse handelt es sich um sog. Versicherungsleistungen. Diese werden bei Vorliegen der jeweiligen inhaltlichen Voraussetzungen auf An-

trag einkommens- u. vermögensunabhängig gewährt. Zumindest für den Bereich der Pflegeversicherung stellt sich das Problem, dass die Leistungen „gedeckt“ sind, was

bedeutet, für die einzelnen Ansprüche steht pro Monat oder Jahr ein Maximalbetrag zur Verfügung. Dieser reicht jedoch häufig nicht aus, den tatsächlichen Bedarf zu decken.

Sofern im Einzelfall nicht entsprechendes Einkommen und /oder Vermögen zur Verfügung steht bzw. eine private Pflegezusatzversicherung eintritt, stoßen Betroffene und Angehörige schnell an ihre finanziellen Leistungsgrenzen.

In solchen Fällen besteht die Möglichkeit, beim zuständigen Sozialhilfeträger (Sozialamt) einen Antrag auf Übernahme der nicht gedeckten Kosten für die pflegerische Versorgung zu stellen. Eine Übernahme dieser Kosten ist im Rahmen der sog. Hilfe zur Pflege nach dem SGB XII möglich. Durch den Sozialhilfeträger werden zunächst die finanziellen Verhältnisse des Antragstellers überprüft, da Sozialhilfe nur einkommens- u. vermögensabhängig gewährt wird. In einem zweiten Schritt wird festgestellt, in welchem Umfang tatsächlich ein Pflege- und Betreuungsbedarf besteht. Dabei orientiert sich der Sozialhilfeträger zum einen an

den in dem Gutachten des MDK getroffenen Feststellungen. Zum anderen stellt das Sozialamt auch eigene Ermittlungen an, z. B. kann ein Mitarbeiter der Sozialen Dienste vor Ort einen Besuch bei dem Betroffenen machen, um festzustellen in welchem Umfang tatsächlich Hilfe erforderlich ist. Sofern die Leistungsvoraussetzungen vorliegen, kann die Hilfe analog der Pflegeversicherung in Form der Geld- oder Sachleistung gewährt werden.

Neben dem Einsatz von Einkommen und Vermögen des Antragstellers prüft das Sozialamt auch, ob es unterhaltspflichtige Angehörige gibt und ob es diesen zuzumuten ist, einen finanziellen Beitrag zu leisten. Eine entsprechende Prüfung erstreckt sich in der Regel auf Ehegatten sowie auf Kinder und Eltern.

Konkrete Einzelfragen sollten mit dem zuständigen Sozialhilfeträger geklärt werden.

In Heidelberg ist dies:

Amt für Soziales und Senioren

Fischmarkt 2

69117 Heidelberg

Ansprechpartner:

Herr Wellenreuther

Tel. 06221- 58 37 450

6.4. Sonstige Leistungen

Die bislang beschriebenen Leistungen im Rahmen der Pflegeversicherung sowie der Sozialhilfe sind die wichtigsten Säulen für die Finanzierung der Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz. Daneben können aber im Einzelfall noch Leistungen nach anderen Rechtsvorschriften in Betracht kommen.

Da diese Regelungen aber nur für bestimmte Personengruppen gelten und es in der Regel einer umfangreichen Prüfung bedarf, ob die jeweiligen Voraussetzungen vorliegen, sollen hier nur die wichtigsten Leistungen als Stichworte aufgelistet werden. In Klammer sind die Stellen angegeben, bei denen nähere Auskünfte über die Voraussetzungen sowie den Umfang der möglichen Leistungen eingeholt werden können:

- Beihilfen für ehemalige Beschäftigte des öffentlichen Dienstes (die zuständige Stelle ist über den früheren Arbeitgeber zu erfragen)
- Steuerliche Vergünstigungen (Finanzamt)
- Vergünstigungen nach dem Sozialgesetzbuch IX (Versorgungsamt)
- Anerkennung von Pflegezeiten in der Rentenversicherung (Deutsche Rentenversicherung - ehemals Landes- und Bundesversicherungsanstalt; Pflegekasse)
- Ermäßigung vom Rundfunkbeitrag/Befreiung von der Rundfunkbeitragspflicht (ARD ZDF Deutschlandradio Beitragsservice Köln – www.rundfunkbeitrag.de – Anträge liegen in Heidelberg auch bei den Bürgerämtern aus).
- Pflegezulagen nach dem Bundesversorgungsgesetz (Versorgungsamt)

7. Rechtliche Betreuung / Vorsorge

7.1. Rechtliche Betreuung

Kann ein an einer Demenz leidender Mensch krankheitsbedingt seine rechtlichen Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht besorgen, so bestellt das Betreuungsgericht nach § 1896 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) eine rechtliche Vertretung, den Betreuer.

Eine Betreuung anregen kann jeder für sich selbst oder für einen Menschen, der aufgrund einer Erkrankung eine rechtliche Vertretung benötigt. Hilfreich ist es, wenn die Anregung von einer Person des Vertrauens, z. B. einem Angehörigen, erfolgt. So kann bereits zu diesem Zeitpunkt eine Person aus dem familiären Umfeld als Betreuer vorgeschlagen werden.

Das Betreuungsgericht entscheidet nach Einholung eines fachärztlichen Gutachtens, eventuell einer Stellungnahme der Betreuungsbehörde und einer richterlichen Anhörung, ob und in welchem Umfang eine Betreuung erforderlich ist und wer zum Betreuer bestellt wird. Eine Betreuung wird für die Bereiche eingerichtet, die der Betreffende nicht mehr selbst regeln kann, z. B. im gesundheitlichen Bereich oder bei der Regelung der finanziellen Angelegenheiten.

Angehörige sind nicht automatisch rechtliche Vertreter. Sie müssen erst vom Betreuungsgericht als Betreuer bestellt werden.

7.2. Vorsorgemöglichkeiten

Für den Fall einer eventuellen Betreuung ist es möglich Vorsorge zu treffen und zwar durch das Abfassen einer Betreuungsverfügung oder, um eine rechtliche Betreuung zu vermeiden, einer Vorsorgevollmacht.

In einer Betreuungsverfügung können schriftliche Wünsche zur Auswahl eines Betreuers und zur Wahrnehmung der rechtlichen Betreuung geäußert werden. Diese finden im Betreuungsverfahren Berücksichtigung. Der eingesetzte

Betreuer wird vom Betreuungsgericht bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben kontrolliert.

Mit einer Vorsorgevollmacht kann man in gesunden Tagen eine oder mehrere vertraute Personen bevollmächtigen, die erforderlichen Angelegenheiten zu regeln, falls man dazu selbst nicht mehr in der Lage sein sollte.

Hat also z. B. ein von einer Demenz betroffener Mensch in gesunden Tagen eine Vorsorgevollmacht erteilt, kann der Bevollmächtigte sofort handeln. Wichtig ist, dass die Vollmacht alle wichtigen Bereiche umfasst, z. B. die Einwilligung in oder die Ablehnung von medizinischen Behandlungen, Regelung der Finanzen, Entscheidung über den Aufenthalt und die Wohnungsangelegenheiten.

Wie ein Betreuer, braucht auch der Bevollmächtigte beispielsweise für die Einwilligung in eine freiheitsbeschränkende Maßnahme, z. B. das Anbringen eines Bettgitters im Pflegeheim, grundsätzlich die vorherige Genehmigung des Betreuungsgerichtes.

Voraussetzung für die Ertei-

lung einer rechtsgültigen Vollmacht ist die bestehende Geschäftsfähigkeit.

Information über rechtliche Betreuung und Vorsorgemöglichkeiten

▪ **Betreuungsbehörde der Stadt Heidelberg**

Fischmarkt 2, 69117 HD
Tel. 06221 - 5838920, 5838690
5837550, 5838840

E-Mail: betreuungsbehoerde@heidelberg.de

www.heidelberg.de/betreuungsbehoerde

▪ **SKM – Katholischer Verein für Soziale Dienste in Heidelberg e. V.**

Betreuungsverein im Stadtgebiet Heidelberg

Bergheimer Str. 108
69115 Heidelberg

Tel. 06221 - 43 62 23

E-Mail: Ortseifen@skm-heidelberg.de

www.skm-heidelberg.de

▪ **SKF – Sozialdienst katholischer Frauen e. V.**

Betreuungsverein
Felix-Wankel-Str. 25
69126 Heidelberg

Tel. 06221 - 13708618

E-Mail: l.nickolay@skf-heidelberg.de

www.skf-heidelberg.de

- **Amtsgericht –
Betreuungsgericht**

Kurfürsten-Anlage 15
69115 Heidelberg
Tel. 06221 - 59 0
www.amtsgericht-heidelberg.de

Rechtsberatung kann bei allen Rechtsanwälten eingeholt werden:

- **Notariat Heidelberg**

Vangerowstr. 18
69115 Heidelberg
Tel. 06221 - 59 0

- **Anwaltsverein
Heidelberg e. V.**

Sofienstr. 17
69117 Heidelberg
Tel. 06221 – 9140521

7.3. Patientenverfügung

Eine Patientenverfügung kann ebenso wie eine Vorsorgevollmacht, nur in „gesunden Tagen“ erstellt werden, d. h. wenn sich der Betroffene über die Tragweite der darin formulierten Wünsche und Festlegungen im Klaren ist. Nach geltender Gesetzeslage muss eine Patientenverfügung schriftlich verfasst sein und sich inhaltlich auf konkrete Behandlungs- und Lebenssituationen beziehen. Neben der Patientenverfügung sollte immer auch eine Vorsorgevollmacht vorliegen, damit im Zweifelsfalle der Bevollmäch-

tigte den Willen des Betroffenen geltend machen kann.

Für Fragen und Informationen zum Thema Patientenverfügung stehen zur Verfügung:

- **SKM Heidelberg e. V.**

Bergheimer Str. 108
69115 Heidelberg
Tel. 06221 - 43 62 23
www.skm-heidelberg.de

- **Ambulanter Hospizdienst
des Diakonischen Werkes
Heidelberg**

Karl-Ludwig-Str. 6
69117 Heidelberg
Tel. 06221 – 53 75 40
www.diakonie-heidelberg.de

8. Auf dem Weg zu einer Demenzfreundlichen Kommune

Worauf müssen wir uns einstellen?

Mit der Chance, immer älter zu werden, nimmt auch die Möglichkeit zu, demenzielle Veränderungen zu entwickeln.

Im Alter von einer Demenz betroffen zu sein, ist zu einer Form des Altwerdens geworden.

Demenzen werden frühzeitig(er) erkannt und Betroffene verbringen mehr Lebensjahre mit einer Demenz. Zugleich steigt die Zahl der Ein-Personen-Haushalte (insbesondere in den urbanen Zentren), und ältere Menschen sind hier überproportional vertreten.

Die familiäre Versorgung ist in Folge des demografischen Wandels und durch - zumeist berufsbedingte – Mobilität rückläufig.

Neuer Blickwinkel

- Das Thema Demenz kann nicht allein den Betroffenen und ihren Angehörigen oder dem Pflege- und medizinischen Sektor überlassen werden.
- Demenzielle Beeinträchtigungen haben sich zu einer großen Herausforderung entwickelt, der sektoren-, berufsgruppen- und disziplinübergreifend zu begegnen ist und die nur unter Einbeziehung aller gesellschaftlichen Bereiche bewältigt werden kann.
- Im Zentrum der Auseinandersetzung sollten die Menschen mit Demenz als Bürger eines Gemeinwesens stehen.
- Alle Menschen mit Demenz haben eine Lebensgeschichte. Sie haben Gefühle, Bedürfnisse und Fähigkeiten, auch dann, wenn die Demenz weit fortgeschritten ist.

Demenz ist eine Form des Alterns

- In der öffentlichen Diskussion geht es bisher vorrangig um die Versorgung, das Optimierungspotential in Heimen und um

Kosten, wobei fast immer das fortgeschrittene Stadium der Demenz im Fokus steht.

- Doch nach der „Diagnose“ liegen oft Jahre, in denen die Betroffenen aufgrund von Orientierungs- und Gedächtnisstörungen vor allem auf eines angewiesen sind: auf Unterstützung im Alltag, auf Kontakt und Begegnung.
- Insbesondere in den Anfangsjahren einer Demenz benötigen die Menschen nicht vorrangig professionelle Hilfen. Deshalb muss mehr Energie in Fragen fließen, wie Demenzbetroffene und deren Angehörige integriert in der Gemeinschaft würdig umsorgt, unterstützt und gehalten werden können.
- Dort, wo die Menschen leben, arbeiten, betreut werden, ihren Alltag gestalten und sterben, müssen Initiativen ansetzen, denen es um eine veränderte Wahrnehmung, einen veränderten Umgang und ein verändertes Handeln mit Blick auf die Demenz geht. Demenz hat viele Gesichter.

Der Arbeitskreis Gerontopsychiatrie Heidelberg führte 2011 die Kampagne „Mittendrin – Dazu gehören – Auf dem Weg zu einer demenzfreundlichen Kommune“ durch. Seither wird mit lokalen Aktionsbündnissen in einzelnen Heidelberger Stadtteilen und in Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises die Idee der Demenzfreundlichen Kommunen weitergetragen und umgesetzt.

Die Aktionsbündnisse wie auch das Thema Demenzfreundliche Kommune insgesamt wurden 2012 von der Kommunalen Gesundheitskonferenz in das Programm „Alter(n) und Gesundheit“ aufgenommen.

Die Geschäftsstelle der KGK lädt jährlich die Akteure der Aktionsbündnisse und weitere Interessierte zu Werkstattgesprächen und Veranstaltungen ein.

Auf der Webseite der KGK ist eine Info-Börse zum Thema eingerichtet.

Wir möchten ermutigen und aufrufen, sich an diesem Prozess zu beteiligen.

Kontakt siehe: www.gesundheitskonferenz-rnk-hd.de

Internetadressen

Ausführliche Informationen sind auf den städtischen Internetseiten zu finden:

www.heidelberg.de/senioren

Weitere Internetadressen zum Thema (eine Auswahl):

www.deutsche-alzheimer.de

www.alzheimerinfo.de

www.alzheimerforum.de

www.altern-in-wuerde.de

www.alzheimerwgs.de

www.dsl-alzheimer.de

www.hirnliga.de

www.kompetenznetz-demenzen.de

www.patientenleitlinie.de/Demenz/demenz.html

www.pflegewiki.de/wiki/Demenz

www.neuro24.de/alzhei.htm

www.demenz-ratgeber.de

<http://forum.pflegenetz.net>

www.aktion-demenz.de

www.wegweiser-demenz.de

Betreuung und Pflege DAHEIM Seit 25 Jahren



Wir wissen was Pflege bedeutet

Grundpflege

z.B. Körperpflege, Baden, Betten, An- und Auskleiden.

Behandlungspflege

z.B. Verbandswechsel, Medikamentengabe, Blutdruck- und Blutzuckerkontrolle.

Angebote für Menschen mit Demenz

Versorgung und Betreuung an Demenz erkrankter Menschen.

Nachtbereitschaft und Nachtwachen

Betreuung und Begleitung

stundenweise, bis rund um die Uhr.

Hauswirtschaftliche Versorgung

z.B. Zubereitung von Mahlzeiten, Reinigen der Wohnung, Einkaufen.

Hilfe nach Krankenhausentlassung

Beratung und Anleitung DAHEIM

Verhinderungspflege

bei Krankheit oder Urlaub von pflegenden Angehörigen.

Betreuung und Pflege DAHEIM gGmbH
Rohrbacher Straße 152 · 69126 Heidelberg
Tel.: 0 62 21 / 16 44 44 · www.pflege-daheim.net





AGAPLESION
WOHNEN & PFLEGEN



AGAPLESION
BETHANIEN KRANKENHAUS
Heidelberg
T (06221) 319-0



AGAPLESION
BETHANIEN LINDENHOF
Heidelberg
T (06221) 33 90-0



AGAPLESION
MARIA VON GRAIMBERG
Heidelberg
T (06221) 36 44-0



AGAPLESION
GEMEINDEPFLEGEHAUS
MAUER
Mauer
T (06226) 97 27-0



AGAPLESION
HAUS KURPFALZ
Wiesloch
T (06222) 307 24-0



AGAPLESION
HAUS SILBERBERG
Wiesloch
T (06222) 934-0

GUT UMSORGT IM ALTER

AGAPLESION ist einer der führenden Gesundheits- und Pflegedienstleister für Senioren. Als christliches Unternehmen ist tätige Nächstenliebe unser Auftrag.

Und genau das macht den Unterschied.

- **Fachkrankenhaus für Altersmedizin (Akutgeriatrie, geriatrische Rehabilitation)**
- **Ganzheitliche medizinische Versorgung**
- **Betreutes Wohnen in stilvollem Ambiente**
- **Vollstationäres Pflegewohnen mit hohem Wohnkomfort**
- **Aktivierende ganzheitliche Pflege**
- **Spezielle Betreuung von Menschen mit Demenz**
- **Gottesdienste (ev., kath.), Hausseelsorge**
- **Ansprechende Gartenanlagen**

Der Ratgeber wurde erstellt vom Arbeitskreis Gerontopsychiatrie Heidelberg:

- AGAPLESION BETHANIEN KRANKENHAUS HEIDELBERG
- Altenhilfe der Evang. Stadtmission Heidelberg gGmbH, Altenpflegeheim Haus Philippus
- Altenseelsorge, Evangelische Kirche Heidelberg
- Betreuung und Pflege DAHEIM
- Caritasverband Heidelberg, vertreten durch die Sozialstation St. Vitus
- Diakonisches Werk Heidelberg
- Dr. Klaus Brosi, Nervenarzt und Psychotherapeut
- Frauen pflegen Frauen e.V.
- Gerontopsychiatrisches Zentrum am PZN Wiesloch
- Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis, Gesundheitsamt
- Stadt Heidelberg, Amt für Soziales und Senioren, Soziale Dienste
- Universitätsklinikum Heidelberg, Zentrum für Psychosoziale Medizin, Klinik für Allgemeine Psychiatrie

Der Ratgeber liegt aus:

- Akademie für Ältere
- Amt für Soziales und Senioren/Pflegestützpunkt
- Bürgerämter
- Krankenhäuser/Krankenhaussozialdienste
- Pfarrämter
- Pflegeheime
- Psychiatrische Universitätsklinik Heidelberg, Gedächtnisambulanz
- Seniorenzentren